Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł. mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł. vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 281 **Bromberg, Donnerstag, den 7. Dezember 1933** **57. Jahrg.**

Trennt sich Irland von England?

De Valera, der Präsident des irischen Freistaates, hat im protestantischen Nordirland, also dem seiner Herrschaft nicht unterstehenden Gebiet von Ulster, einen Wahlsieg errungen. Bei den Parlamentswahlen, die am Sonnabend dort stattfanden, ist auch ein Anhänger von Fianna Fail, der Partei de Valeras, gewählt worden. Das bedeutet numerisch gegenüber den 46 übrigen Abgeordneten, von denen 33 Unionisten und 9 Nationalisten sind, gar nichts, wirkt als Symptom in England aber geradezu alarmierend. Auf der anderen Seite gibt es im Irischen Freistaat allen denjenigen Kräften und Bestrebungen neuen Auftrieb, die schon seit langem für die völlige Verselbständigung des Landes, also seine Loslösung von England, und für die Einverleibung der nordirischen Grafschaften eintreten.

Wie ernst man in London die Lage auffaßt, geht aus der Meldung hervor, daß eine Sondersitzung des Kabinetts sich mit der irischen Frage beschäftigt. Anlaß dazu bieten die kürzlich vom irischen Parlament angenommenen Vorlagen, durch die die Verfassung des Freistaates im Sinne fast völliger Unabhängigkeit abgeändert wird. Es wird ganz von der Anwendung der Gesetze durch de Valera abhängen, ob damit der völlige Bruch gegenüber dem Mutterlande vollzogen wird, oder ob gewisse Beziehungen, vor allem die Zugehörigkeit zum britischen Imperium, bestehen bleiben. De Valera zögert im Augenblick noch, die letzte Konsequenz zu ziehen. Er ist zu klug, um sich nicht zu sagen, daß trotz des Wahlsieges in Nordirland Ulster unter keinen Umständen in die irische Republik eintreten würde, und daß der Versuch, es dazu zu zwingen, das Signal zum Bürgerkrieg wäre. Es würde aber wahrscheinlich auch England zum militärischen Eingreifen veranlassen, und der Ausgang dieses Kampfes könnte nicht zweifelhaft sein. Außerdem aber würde die völlige Trennung von England für die Millionen von Iren, die überall in der Welt verstreut leben, namentlich in den Vereinigten Staaten, den Verlust der britischen Staatsangehörigkeit und des ihnen durch sie gewährten Schutzes bedeuten. Eine politische Übereilung in dieser Frage könnte sich also leicht gegen das Irentum selbst kehren und de Valera eine Verantwortung aufbürden, die zu tragen er sich mit gutem Grunde scheut. Er hat deshalb vorläufig für den Irischen Freistaat das Statut der britischen Dominions angenommen, es ist aber im Augenblick noch ungewiß, wie weit die Entwicklung ihn unter dem Einfluß der nationalistisch erregten Stimmung im Freistaate noch trägt.

In London rechnet man jedenfalls mit allen Möglichkeiten, und der britische Staatssekretär für die Dominions Thomas hat an de Valera eine Note gerichtet, in der er die ernsten Bedenken der Britischen Regierung zum Ausdruck bringt. De Valera hat in seiner Antwort erklärt, daß er seine gegenwärtige republikanische Politik durchführen würde, und er hat um eine Stellungnahme Großbritanniens gegenüber der Verkündung einer Irischen Republik mit voller Selbständigkeit ersucht.

Damit wird England zu einer Entscheidung gezwungen. Es kann über sie eigentlich kein Zweifel sein. Die Regierung stand bisher stets auf dem Standpunkt, daß die irische Verfassung durch den Staatsvertrag, der seinerzeit den Irischen Freistaat schuf, fest umgrenzt sei und daß einseitige Änderungen durch das irische Parlament ohne Zustimmung Englands nicht erfolgen dürften. Außerdem unterhält England auf irischem Gebiet zwei wichtige Flottenstützpunkte — Bantry Bay und Lough Swilly — die aufzugeben es nicht gesonnen sein wird. England weiß auch, daß die Regierung de Valeras sich einer durchaus nicht zu unterschätzenden Opposition im eigenen Lande gegenübersieht, die von Cosgrave und O'Duffy, dem Führer der aufgelösten „Blauhemden“ geleitet wird, und die entschieden für die Aufrechterhaltung der Verbindung mit England, wenn nicht gar für eine Rückgliederung Irlands in das Vereinigte Königreich eintritt.

Diese Opposition gegen die Politik de Valeras ist keineswegs nur auf Sentiments gestützt, sondern hat sehr reale wirtschaftliche Grundlagen. De Valera hat sozialistische Ideen, und ihre Durchführung ist schon bisher dem Mittelstande schlecht bekommen. Von einer Aufrechterhaltung des englischen Einflusses oder seiner Stärkung versprechen sich diese absolut antisozialistisch eingestellten Elemente eine Stärkung ihrer gefährdeten Position.

Allerdings sieht sich de Valera auf der anderen Seite durch eine Organisation bedrängt, die gerade, was das Verhältnis zu England anbetrifft, noch radikaler eingestellt ist als er und seine Partei. Die „Irische republikanische Armee“, die aus Geheimbünden entstanden ist und die vor keinem Mittel des politischen Kampfes zurückschreckt, bemüht sich neuerdings in verschärftem Maße, ihre extremen Ziele durchzusetzen. Sie ist reichlich mit Waffen versehen und fühlt sich stark genug, auch den offenen Kampf aufzunehmen. In ihr sind kommunistische Gedanken lebendig. Auch um dessentwillen wird man sich in England einer Entwicklung, die ihr freieren Raum geben müßte, widersetzen.

Sollte die Britische Regierung die irischen Verfassungsänderungen und die Haltung de Valeras zum Anlaß nehmen, ihrerseits die Konsequenzen daraus zu ziehen und etwa, wie es bei der Erklärung einer unabhängigen Irischen Republik ja geschehen müßte, die im Vereinigten Königreich ansässigen Iren als Ausländer behandeln und möglicherweise ausweisen, so würde sie dafür allerdings noch die Reichskonferenz des britischen Imperiums einberufen müssen.

*

Vorsichtige englische Antwort an Irland.

Im englischen Unterhause verlas am Dienstag nachmittag der Minister für Dominien, Thomas, die Noten, die zwischen den Regierungen von Dublin und London in der letzten akuten Phase des englisch-irischen Streites gewechselt worden sind. Im Anschluß hieran gab der Minister Kenntnis von der Antwortnote, die das englische Kabinett telegraphisch nach Dublin gegeben hat. In der Note heißt es:

„Die Englische Regierung kann nicht glauben, daß die Regierung des Irischen Freistaates eine endgültige Ableugnung und Nichtanerkennung ihrer Vertragsverpflichtungen in der von ihr angedeuteten Art beabsichtigt, und sie fühlt sich daher nicht veranlaßt, ihrerseits die Stellungnahme zu präzisieren, die sie unter Umständen einnehmen wird.“

De Valera hatte namens der Regierung des Irischen Freistaates bei der Englischen Regierung angefragt, ob sie eine direkte und unzweideutige Erklärung abzugeben bereit sei, daß sie die Entscheidung des irischen Volkes, seine Bindungen zum Britischen Reich zu lösen nicht als Grund zu einem Kriege oder zu anderen gewaltsamen Maßregeln ansehen werde. Diese „direkte und unzweideutige“ Antwort, die de Valera verlangt hatte, hat er also nicht erhalten.

Die Sowjet-Union bleibt dem Völkerbund fern.

Rom, 6. Dezember.

In der Sowjetbotschaft, die von der kaiserlichen Zeit her zu den schönsten Gesandtschaftsgebäuden Roms gehört, hat der russische Außenkommissar Litwinow am Dienstag mittag die Vertreter der ausländischen Presse empfangen, um vor ihnen einige Erklärungen über den Zweck seines Besuches in Rom abzugeben. Seine Ausführungen sagen allerdings wenig über den Verlauf seiner Unterredung mit Mussolini. Die vielen Gerüchte, die in der Presse anläßlich seines Besuchs in Rom auftauchten, seien großenteils auf falsche Nachrichten und auf Sensationslust zurückzuführen.

Sein Besuch diene in erster Linie dem Zweck, seiner Befriedigung über

die guten Beziehungen zwischen Italien und Rußland

Ausdruck zu geben. In zweiter Linie habe es gegolten, die allgemeine Lage vom Standpunkt des Friedens aus mit Mussolini durchzusprechen. Im weiteren Verlaufe des Berichts ist viel von der Sicherung des Friedens (sécurité de la paix) die Rede. Er, Litwinow, habe schon Gelegenheit gehabt, mit Paul-Boncour und Roosevelt über diese Frage zu sprechen, und er sei froh, nun im gleichen Geist in Rom mit Mussolini gesprochen zu haben. Hierbei seien sämtliche Fragen, die die internationale Politik bewegen, durchgesprochen worden.

Auf eine Frage über die Beziehungen Rußlands zur Kleinen Entente erwiderte Litwinow, Rußland sei bereit, mit jedem Staat ohne unterschiedliche Behandlung Verträge abzuschließen, die der Sicherung des Friedens dienten, selbstverständlich auch mit den Staaten der Kleinen Entente. Rußland habe seine Bereitschaft erklärt, und es sei nun Sache der Kleinen Entente, die Anregung zu geben.

Litwinow antwortete dann auf eine Frage bezüglich Deutschlands, daß Rußland mit Deutschland genügend Verträge habe, um einen ähnlichen Pakt, wie er mit Italien geschlossen sei, unnötig zu machen.

In den Völkerbund werde Rußland nicht eintreten.

Eine Fühlungnahme mit dem Vatikan habe nicht stattgefunden. Die Versicherung an die Regierung der Vereinigten Staaten über die Freiheit der Religionsausübung ihrer Staatsangehörigen in der Sowjetunion verändere nicht die bisherige Gesetzeslage, nach der die Ausübung der Religion zwar freistehe, aber ihre Propaganda verboten sei.

Nach dem Frühstück in der amerikanischen Botschaft gab der türkische Gesandte zu Ehren Litwinows einen Tee. Mit seiner Abreise von Rom, die am Dienstag abend erfolgte, wurde die große diplomatische Tournee Litwinows abgeschlossen, deren Anfang er in Paris und deren Ende er in Rom sieht. Seine wichtigste Station war Washington.

Zusammentreffen mit Bullitt?

Auf seiner Rückreise von Rom wird Litwinow mit dem sich zurzeit auf der Reise nach Rußland befindenden neuen amerikanischen Botschafter für Moskau, Bullitt, zusammentreffen. Bullitt dürfte dann in Begleitung des Außenkommissars die Weiterreise nach Moskau antreten, was dort als besondere Ehrung für den amerikanischen Botschafter betrachtet wird, da sie bisher noch niemandem erwiesen wurde.

Große Verschwörung in Sowjetrußland?

Der Korrespondent des „Daily Expreß“ in Reval (Estland) meldet, daß die russische Geheimpolizei eine umfangreiche Verschwörung aufgedeckt habe. Es sei geplant gewesen, Stalins Haus und andere wichtige Sowjetregierungsgebäude in die Luft zu sprengen. Im ganzen seien 8500 Personen verhaftet worden, darunter 1000 Regierungsbeamte, Soldaten und Offiziere. Alle Verhafteten gehörten zu einer geheimen terroristischen Gruppe, die in den letzten drei Monaten vier Munitionslager in die Luft gesprengt hätte. Die letzte Explosion sei im Munitionslager von Blagoweschtschensk in Sibirien erfolgt.

Die Wiener „Neue Zeitung“ bringt hierzu noch die folgenden Einzelheiten:

Am Sonnabend hat die GPU Massenverhaftungen führender Mitglieder des Komsomol (des kommunistischen Jugendverbandes) in ganz Sowjetrußland vorgenommen. Obwohl die Angelegenheit streng geheim gehalten wird, war doch aus Kreisen, die dem Politbureau nahestehen, in Erfahrung zu bringen, daß die Verhaftungen wegen eines gegen Stalin gerichteten Verschwörungsplanes erfolgt sind.

Insgesamt wurden etwa 3000 Komsomolzen verhaftet und in GPU-Gewahrsam gebracht. Unter den Verhafteten befinden sich nicht weniger als rund 1000 Unteroffiziere und Offiziere der Roten Armee. Die Unterdrückungsaktion, über die noch weitere Einzelheiten zu erfahren bisher nicht möglich war, wurde von Postyschew (Politbureau) und Jagoda (GPU) geleitet.

Der Ring um Deutschland gesprengt.

Das in London erscheinende jüdische Sonntagsblatt **„Sunday Referee“** gibt in seiner letzten Ausgabe zu, daß die Hoffnungen Deutschland feindlicher Elemente in außenpolitischer Beziehungen getäuscht worden sind. Es sei dem Judentum nicht gelungen, um Deutschland einen feindseligen Ring von Mächten zu ziehen. Im Gegenteil seien alle Nationen bemüht, mit Hitler zu verhandeln.

Das Blatt gibt seinen Lesern den Rat, den Tatsachen ins Auge zu sehen und sich keinen Illusionen hinzugeben.

Moltke beim polnischen Handelsminister.

Warschau, 6. Dezember. (PAT) Der Minister für Industrie und Handel, Dr. Zarzycki, hat gestern der deutschen Gesandten von Moltke und den Handelsrat der britischen Botschaft empfangen.

Nachklänge der Graudenzer Wahlausschreitungen.

Wie der „Kurjer Poranny“ erfährt, haben die Sicherheitsbehörden, die die Ermittlungen über die Ausschreitungen in der deutschen Vorwahlversammlung in Graudenz führten, das einleitende Untersuchungsverfahren abgeschlossen und das ganze Material den Gerichtsbehörden zur Verfügung gestellt. Vor Gericht werden sich zu verantworten haben: Edward und Stanisław Kosmowski, ferner Kowalski und Plutowski, die sich zum Teil zur Schuld bekannt haben. Während der Ausschreitung spielten, wie bei den Ermittlungen festgestellt wurde, Messer, Stemmeisen und eiserne Staketen eine Rolle.

Außer den vier Verhafteten werden noch weitere sechs Personen wegen Beteiligung an der „blutigen Schlägerei“ in den Anklagezustand versetzt werden.

Sport als Förderung der Annäherung zwischen Deutschland und Polen.

Über den ersten Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Polen gehen die Meinungen einhellig dahin, daß der Kampf durch die anormalen Bodenverhältnisse sportlich sehr viel eingebüßt hat, einmütig ist aber die Freude darüber, daß das Spiel in so ritterlicher Form ausgetragen worden ist.

Die polnische Presse bringt über das Länderspiel ausführliche Berichte. Allgemein wird die deutsche Gastfreundschaft und die herzliche Aufnahme der polnischen Expedition in Berlin anerkannt. Der „Expreß Poranny“ äußert seine Zufriedenheit über die Objektivität der Zuschauer und das ritterliche Spiel beider Mannschaften. Er stellt fest,

daß dieser Kampf zur Förderung der Annäherung zwischen beiden Völkern beigetragen habe.

Die polnische Mannschaft habe in Berlin nur angenehme Eindrücke gesammelt, sie werde dieses Erlebnis so leicht

nicht vergessen. In gleicher Weise schreibt auch der Berichterstatter des **„Kurjer Poranny"**, der in seinem Bericht wiederholt die Objektivität des Publikums betont. Auch er teilt mit, daß die polnische Mannschaft mit wirklicher Herzlichkeit aufgenommen worden ist. Die polnische Presse freut sich auch über die Anerkennung, die der polnischen Mannschaft in den deutschen Zeitungen zuteil geworden ist. Aus dieser Anerkennung heraus glaubt sie die knappe Niederlage eher verschmerzen zu können, zumal das Spiel tatsächlich keine großen Unterschiede in den Leistungen erkennen ließ. Es gibt in Polen aber auch Zeitungen, die anscheinend nicht umhin können, aus der Rolle zu fallen. So veröffentlicht der jüdische **„Nasz Przegląd"** das Ergebnis des Spiels unter der geschmacklosen Überschrift „Die Hunnen siegen".

Der **„Kurjer Polski"**, das der Regierung nahestehende Organ der polnischen Schwerindustrie, wertet diesen ersten deutsch-polnischen Länderkampf fast ausschließlich von seiner politischen Bedeutung aus. Das Blatt schreibt u. a.:

Bei diesem Kampf handelt es sich nicht um das sportliche, rein physische Ergebnis, sondern vielmehr um die moralischen Hintergründe der ganzen Veranstaltung. Es ist zweifellos bemerkenswert, daß solche Verhältnisse eingetreten sind, daß unsere Fußballmannschaften nach Berlin fahren konnten, daß sie dort in zuvorkommender und freundlicher Weise begrüßt wurden und

daß die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland unter Wahrung aller angenommenen und anerkannten Formen auf normale Bahnen geleitet werden.

Hitler hat seinem Volke klar gemacht, daß Polen eine politische Größe ist, mit der man rechnen muß und ohne die man keine internationalen Rechnungen machen darf. Erst in der letzten Zeit haben wir es mit einer sehr lebhaften informatorischen Tätigkeit der deutschen Korrespondenten auf dem Gebiet Polens zu tun, deren einer (Sieburg von der „Frankfurter Zeitung") seinen Landsleuten das Verhältnis Polens zu Deutschland klar zu machen versucht. Er erklärt ihnen, daß von den Teilungsmächten eigentlich in ihrer ursprünglichen Form und Kraft nur eine am Leben geblieben ist, und zwar Preußen bzw. Deutschland, daß also natürlich diese Macht vor allem Polen beunruhigt. Sache Deutschlands ist es, daß diese Unruhe in Polen verschwinde. Derartige Erscheinungen der normalen Gestaltung der Beziehungen wie der Länderkampf am Sonntag, könnten dazu in gewissem Grade beitragen.

„Der Sonntagskampf ist auch dadurch von Bedeutung, daß man sich in Deutschland davon überzeugt hat, daß man mit den Polen nicht so leicht fertig wird, daß sie ein gewisses Element der Kraft und Tapferkeit repräsentieren, die man nicht gering schätzen darf. Man hat den Eindruck, daß die Politik Hitlers gegenüber Polen sich heute gerade in der Richtung bewegt, seinem Volke zu zeigen, was Polen in der Tat ist. Alles hängt davon ab, zu welchem Zwecke Hitler sein Volk darüber aufklärt. Tut er dies, um ihm die Sinnlosigkeit des preußischen „Dranges nach Osten" oder die Schwierigkeiten in seiner Verwirklichung zu zeigen? Von diesen Intentionen hängt der Sinn der letzten deutschen Schritte und Erklärungen ab."

Zwei Monate Haft für den „Przegląd Codzienny."

In dem Prozeß des „Kurjer Poznański" gegen den „Przegląd Codzienny", worüber wir bereits ausführlich berichtet haben, wurde am Montag nachmittag das Urteil gefällt. Der verantwortliche Redakteur des letztgenannten Blattes wurde wegen Beleidigung der leitenden Personen des „Kurjer Poznański", nämlich des Chefredakteurs Dr. Marjan Seyda, des Direktors Roman Leitgeber und des früheren Leiters der Drukarnia Polska („Kurjer Poznański") jetzigen Eigentümers des „Kurjer Bydgoski", Edward Pawłowski, zu zwei Monaten Haft verurteilt, es wurde ihm aber eine Bewährungsfrist von 3 Jahren bewilligt. Gegen das Urteil haben alle drei Rechtsanwälte, also auch der Vertreter des „Kurjer Pozn." Berufung eingelegt.

Der „Kurjer Poznański" hatte bekanntlich die Klage angestrengt, weil ihm der „Przegląd Codzienny" Deutschfreundlichkeit und eine Art Techtelmechtel mit dem Hitlerregime vorgeworfen hatte, wie dies in den Korrespondenzen seines Berliner Vertreters, Jerzy Drobnik, zu Tage getreten sei. — Vorwürfe, die sich natürlich der „Kurjer Poznański" nicht gefallen lassen konnte, da er bekanntlich, und zwar unserer Ansicht nach mit Recht, den Anspruch erhebt, unter den Hassern Deutschlands in erster Reihe zu stehen. Peinlich war dem „Kurjer Poznański" auch die Vorhaltung des Przegląd, daß in der Druckerei des Kurjer bei dem Plebiszit in Ostpreußen deutsche Stimmzettel zugunsten Deutschlands gedruckt worden waren.

Nun ist zwar der Przegląd verurteilt worden, und man sollte meinen, daß sich der Kurjer damit zufrieden geben könnte; wenn er trotzdem appelliert, so geschieht das wohl deshalb, weil die Begründung des Urteils in den Berliner Korrespondenzen des Jerzy Drobnik zwar keine Glorifizierung des Hitlerregimes, wie der Przegląd gesagt hatte, zu finden sei, sie aber doch nach Sympathie für das Hitlerregime röchen. Der Prozeß wird also noch einmal vor dem Posener Appellationsgericht verhandelt werden.

Japans Angebot an die Vereinigten Staaten.

Berlin, 6. Dezember. (PAT) Aus Tokio wird gemeldet, daß der japanische Außenminister Hirota, nach Informationen der dortigne Presse, beabsichtige, der Regierung der Vereinigten Staaten eine Verständigung unter folgenden Bedingungen vorzuschlagen:

1. Japan anerkennt das amerikanische Recht auf die Philippinen-Inseln und spricht sich für die Aufrechterhaltung der amerikanischen Vorherrschaft dort aus,
2. Japan erkennt alle Verträge an, die seinerzeit zwischen den Vereinigten Staaten und China abgeschlossen worden sind,
3. Japan sichert Amerika gewisse Vorrechte im Handel mit der Mandschurei,
4. die Vereinigten Staaten erkennen Japans Recht auf den Fernen Osten an, besonders in der Mongolei und in der Mandschurei,
5. **die Vereinigten Staaten werden eine Politik der Neutralität im Falle eines Krieges zwischen Japan und einer anderen Macht führen,**
6. die Regierung der Vereinigten Staaten verzichtet auf die Unterstützung irgend welcher politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen, die gegen den japanischen Handel gerichtet sind und durch andere Staaten getroffen werden.
7. **Japan ist bereit, mit den Vereinigten Staaten über den Abschluß eines Schiedsabkommens zu verhandeln,**
8. **Japan und die Vereinigten Staaten verständigen sich über eine gemeinsame Politik in China.**

Das japanische Außenministerium hat diese Meldung bis jetzt nicht dementiert.

Die Blockade der Provinz Fukien.

Schanghai, 5. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die Blockade der Provinz Fukien ist durch die Kaperung eines mit 800 Gewehren beladenen Schiffes für die Aufständischen durch ein Kanonenboot der Nanking-Regierung eröffnet worden. In Futschau wurden Kadetten beschossen, die eine Schießübung machten. 10 Kadetten wurden getötet, 30 verwundet.

Für Vorverlegung der Saarabstimmung.

Der liberale **„Manchester Guardian"** befaßt sich in einem Leitartikel mit der Saarfrage und regt hierbei die Vorverlegung der Volksabstimmung auf das Jahr 1934 an. Der Vorschlag wird damit begründet, daß die deutsch-französischen Beziehungen nicht eher auf eine feste Grundlage gestellt werden könnten, als bis die Saarfrage geregelt sei. Von den Franzosen das Opfer ihrer aus den Saarkohlengruben erzielten Gewinne zu fordern, würde nicht zuviel verlangt sein. Der den nordfranzösischen Kohlengruben im Kriege zugefügte Schaden sei längst gutgemacht worden.

Zum Schluß erklärt das Blatt, es sei nicht daran zu zweifeln, daß die Volksabstimmung zugunsten Deutschlands ausfallen werde, da die Saarbevölkerung durch und durch deutsch gesinnt sei.

Neuer Flugüberfall auf Berlin war geplant

„Sunday Dispatch" meldet: Ein ernster Zwischenfall zwischen Deutschland und England hätte die Folge eines erstaunlichen politischen Husarenstücks sein können, das zunächst geheim gehalten und erst in der letzten Stunde aufgegeben wurde, weil die Urheber sich eines besseren besannen. Der Plan ging dahin, daß ein britischer Flieger von einem kleinen Flugplatz in Norfolk mit Flugblättern abfliegen sollte, in denen „Gerechtigkeit für die Juden in Deutschland" verlangt wird. Der Flieger sollte diese Propagandaflugblätter über Berlin, Hamburg und anderen deutschen Städten abwerfen. Ein bekannter englischer Jude hatte das Geld dafür bereitgestellt. Ein berühmter Kriegsflieger, der augenblicklich erwerbslos ist, sollte das Flugzeug führen. Er sollte 250 Pfund Sterling beim Abflug erhalten und weitere 500 Pfund nach erfolgreicher Rückkehr.

Einige Stunden, bevor das Flugzeug in den frühen Morgenstunden starten sollte, sagte der Urheber des Planes den Flug ab, bezahlte den Flieger und zerstörte die Flugblätter.

Vor der Lösung der Führerfrage bei den schwedischen Nationalsozialisten.

Stockholm, 5. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) „Svenska Dagblades" zufolge ist die Führerfrage bei den schwedischen Nationalsozialisten jetzt gelöst worden. Bei einem Vortrag wurde mitgeteilt, daß sich Oberst Martin Ekström zur Verfügung gestellt hat. Er ist 46 Jahre alt und war von 1911 bis 1914 Instruktionsoffizier der persischen Gendarmerie. Später nahm er mit Auszeichnung an den finnischen, estnischen und litauischen Freiheitskämpfen teil. Er bekleidet jetzt eine führende Stellung im finnischen Schutzkorps.

Wenn die Nachricht sich als richtig erweisen sollte, daß Oberst Ekström die Führung über die verschiedenen nationalsozialistischen Gruppen, die sich bisher befehdeten, übernommen hat, so dürfte dies für die Entwicklung des schwedischen Nationalsozialismus die allergrößte Bedeutung haben.

Unruhiges Spanien.

Ausnahmezustand über dem ganzen Lande.

Zum zweiten Male binnen vierzehn Tagen fanden am vergangenen Sonntag Wahlen statt. Das überaus komplizierte Wahlsystem, das Verrechnungsmethoden aufweist, wie sie in keinem Lande der Welt üblich sind, hatte es bei den Wahlen am 19. November mit sich gebracht, daß nur knapp über die Hälfte der verfügbaren Sitze im ersten Wahlgang besetzt werden konnten, obwohl bereits auf 50 000 Stimmen ein Abgeordneter entfällt. In zahlreichen Provinzen war daher ein zweiter Wahlgang notwendig, der an Heftigkeit und leider auch blutigen Begleiterscheinungen dem ersten kaum nachstand.

Schon bald nach dem 19. November regten sich die anarcho-syndikalistischen Elemente, die zwar an sich zahlenmäßig nicht sehr stark sind, dafür aber über eine außerordentliche Aktivität verfügen, die sich in ständigen Unruhen und Attentaten entlädt. Diesmal richtete sich ihr Angriff im besonderen gegen die Frauen, gegen die sich ihr Zorn vornehmlich aus dem Grunde wendet, weil die Frauen durch ihre Stimmabgabe den Ruck nach rechts herbeigeführt haben, der bereits im ersten Wahlgang überraschenderweise zutage getreten ist. Wie fast überall in Europa überwiegt die Zahl der Wählerinnen die der Wähler. In Spanien machen sie bei 25 Millionen Wahlberechtigten 51,85 Prozent aus. Diesmal beteiligten sie sich zum ersten Mal an der Wahl. Sie haben, wie in allen Lageberichten hervorgehoben wurde, von ihrem Wahlrecht auch recht starken Gebrauch gemacht. Bei der besonders engen Verbindung mit der katholischen Kirche, die gerade die Spanierin auszeichnet, war von vornherein damit zu rechnen, daß die Frauen ihre Stimmen den Parteien zuwenden würden, die für die Rechte der Kirche eintreten. Infolgedessen ergab es sich ganz von selbst, daß die sozialistisch-radikalen Parteien, die bislang die Linie der Gesetzgebung bestimmten, obendrein in fast durchweg kirchenfeindlichem Sinne gegenüber den Parteien der Rechten, ins Hintertreffen geraten mußten. Nun haben aber die Verluste bei weitem die erwarteten Nachteile übertroffen, sodaß die ungezügelten Elemente zunächst ihrem Haß an den Frauen freien Lauf ließen und namentlich Nonnen und Ordnungsschwestern anpöbelten und sie von der Wahl abzuhalten versuchten. Daß bei dieser Gelegenheit auch wieder einmal der Versuch gemacht worden ist, Klöster anzubrennen, kann nach den wüsten Ausschreitungen, die sich vor 2½ Jahren nach dem Sturz der Monarchie an vielen Orten Spaniens ereigneten, nicht weiter wundernehmen.

Immerhin treffen derartige Dinge, doch nur Begleiterscheinungen einer politischen Entwicklung, die den radikalen Elementen in Spanien nicht mehr behagt. An und für sich sind die Anarcho-Syndikalisten Gegner jeder Regierung, die nicht ihren Stempel trägt. Damit hat es aber auch noch in Spanien für lange Zeit keine Bewandtnis. Deshalb sind sie staats- und kirchenfeindlich schlechthin, weshalb es verkehrt wäre, wollte man die Demonstrationen und Ausschreitungen gegen die Rechtsparteien als eine Sympathiekundgebung für die Linke werten. Daß die Kommunisten die ihnen günstig scheinende Gelegenheit benutzen, auch ihrerseits Öl ins Feuer zu gießen, versteht sich von selbst. Vorläufig ist allerdings die Regierung zweifellos noch stark genug, um aller Unruhen Herr zu werden. Sie hat bereits vor einer Woche, als in einer Reihe von Hafenstädten gleichzeitig ein Aufruhr ausbrechen sollte, mit starker Hand durchgegriffen, wobei es sich zeigte, daß sie sich auf Polizei und Gendarmerie verlassen kann. Sie kann auch bei etwaigen Maßnahmen gegen Kommunisten und Anarcho-Syndikalisten auf die Unterstützung aller bürgerlichen Parteien rechnen, wobei ihr die Stärkung der Rechten im Parlament vielleicht gar nicht so unerwünscht ist.

Die Verhängung des Ausnahmezustandes über ganz Spanien ist an sich nichts Besonderes; denn schließlich war unter Primo de Rivera der Ausnahmezustand das Normale. Aus den jetzigen Maßnahmen aber den Schluß ziehen zu wollen, daß nunmehr die Zeit für die Rückkehr Alfons XIII. gekommen sei, ist völlig verkehrt. Trotz starker Erschütterungen wird die republikanische Staatsform in Spanien zum mindesten noch für einige Zeit bestehen bleiben.

R. K.

Aus anderen Ländern.

Die deutschen Mandate in Rumänien.

Bukarest, 5. Dezember. Auf Grund des Wahlkartells, das die rumänische Regierung mit der „Deutschen Partei" abgeschlossen hat, sind den deutschen fünf Mandate in Siebenbürgen, zwei in Banat, eins in Beßarabien und eins in der Bukowina zugesprochen worden. Außerdem erhalten sie drei Sitze im Senat.

Haemmerling in Estland verurteilt.

Der frühere Stadtbaumeister von Heilsberg, Haemmerling, der bekanntlich nach Estland geflüchtet war und dort gefaßt wurde, ist jetzt — wie die „Königsberger Hartungsche Zeitung" erfährt — von einem estländischen Gericht wegen unbefugter Grenzüberschreitung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Vor dem Richter behauptete Haemmerling, politischer Flüchtling zu sein, was man ihm jedoch nicht glaubte. Der Haftbefehl wurde gegen ihn aufrechterhalten und Haemmerling wurde ins Gefängnis gebracht.

Die Auslieferung Haemmerlings an die deutschen Behörden wird nun erst erfolgen können, nachdem er die Gefängnisstrafe in Estland verbüßt hat.

Kleine Rundschau.

Lindbergh zum Ozeanflug gestartet.

London, 6. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Bathurst (BritischGambia) wird gemldet: Das Ehepaar Lindbergh startete am Mittwochmorgen zu seinem Südatlantik-Flug. Als Ziel wird Natal in Brasilien angegeben. Die Wettermeldungen sind günstig. Ob Lindbergh auf dem deutschen Schiff „Westfalen", das sich bekanntlich als Flugstützpunkt im Atlantik aufhält, eine Zwischenlandung vornimmt, steht noch nicht fest.

Vulkantätigkeit auf Island.

Wie aus Rejkjavik gemeldet wird, hat eine heftige Lavatätigkeit in dem Gletschergebiet von Vatna Jockul eingesetzt. 45 Kilometer von Rejkjavik entfernt kann man drei große Rauch- und Feuersäulen am Horizont sehen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 6. Dezember 1933.

Krakau — 2,82, Zawichost + 1,65, Warschau + 1,04, Plock + 1,73, Thorn + 0,41 Fordon + 1,55, Culm + —, Graudenz + 0,20, Kurzebrak + 0,50, Pieckel — 0,06, Dirschau — 0,18, Einlage + 2,24, Schiewenhorst + 2,36.

Der Raubüberfall in der Bahnhofstraße.
Aussetzung einer Belohnung
Wer kann Angaben über den Täter machen?

Bromberg, 6. Dezember.

Der verwegene und in den Annalen der hiesigen Polizei noch nicht verzeichnete Überfall auf der Bahnhofstraße, bei dem ein mit einem Revolver bewaffneter Bandit den beiden Angestellten der Tabak-Großhandlung, Stanisław Pera und Zofja Zaremba, einen Koffer mit 20 000 Złoty raubte, ist noch nicht aufgeklärt. Die Polizei ist noch immer auf das energischste mit dem an Chikagoer Verhältnisse erinnernden Vorfall beschäftigt, und wendet sich an die Allgemeinheit mit der Bitte um Mitarbeit an der Aufhellung dieses Verbrechens. Von ungeheurer Wichtigkeit sind alle Angaben über den Verbrecher. Personen, die um die genannte Zeit zwischen ½6 und 6 Uhr sich in der Nähe des Tatortes aufgehalten haben, und irgend welche Beobachtungen machten, werden gebeten, der Polizei unverzüglich darüber zu berichten. Auch die kleinsten, dem Laien vielleicht unwichtig erscheinenden Beobachtungen sind den Behörden nicht vorzuenthalten. Sehr oft schon hat eine scheinbar belanglose Beobachtung die Aufhellung des Dunkels gebracht, das über einem Verbrechen lagerte. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit liegt es, wenn man die Bemühungen der Polizei unterstützt. Alle zweckdienlichen Angaben sind an die Kriminalpolizei, Regierungsgebäude, Wilhelmstraße (Jagiellońska) 5, Zimmer 71, Tel. 863, zu richten.

Die Leitung der Tabak-Großhandlung hat eine Belohnung in Höhe von 5 Prozent der wiedererlangten Summe ausgesetzt. Unabhängig davon hat der Kommandant der Hauptstaatspolizei eine Belohnung von 500 Złoty für die Ergreifung der Täter ausgesetzt.

In dem geraubten Koffer befanden sich 15 000 Złoty in Banknoten und zwar in 100, 50 und 20 Złoty-Scheinen; 5000 Złoty in Silber, Nickel und Kupfergeld.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 6. Dezember.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit einzelnen leichten Niederschlägen und Temperaturen um Null an. Winddrehung auf Nord.

Bromberger Weihnachtsmarkt.

Im großen Saal des Zivilkasinos wurde gestern nachmittag durch eine Ansprache von Frl. Martha Schnee die diesjährige Weihnachtsausstellung „Häusliche Kunst“ eröffnet. Frl. Schnee betonte, daß diese Ausstellung die 23. ist und daß man somit von einer Tradition dieser Ausstellungen sprechen könne. Aber mehr als in dieser Ziffer liege das Traditionelle der Ausstellung in ihrem vorweihnachtlichen Charakter. Die Rednerin betonte den Sinn und die Bedeutung dieser Ausstellungen, die zu einer Arbeitsgemeinschaft im wahrsten Sinne des Wortes führten. Das gesamte Deutschtum ist mit diesen Ausstellungen verbunden, sei es dadurch, daß der eine Teil die verschiedenen Arbeiten herstellt, sei es dadurch, daß ein anderer Teil sich gern in den Dienst der guten Sache stellt und seine freie Zeit opfert, um den Verkauf an den langen Tischen zu übernehmen und schließlich, daß der Rest gern und freudig seine Einkäufe bei der Weihnachtsausstellung macht, nicht nur um den Bedürftigen zu helfen, sondern gleichzeitig ein schönes Stück häuslicher Kunst seinen Lieben auf den Gabentisch legen zu können.

Wie immer brachte die Ausstellung auch diesmal die schönsten Handarbeiten, sie brachte schöne handwerkliche Kunst mit, Spielzeug, Bilder und vieles andere mehr. Wie immer lag etwas von dem Adventsschimmer über dem großen Saal und seinen schön geschmückten Nebenräumen und wie immer war die Veranstaltung ein kleines gesellschaftliches Ereignis.

Es bleibt zu wünschen, daß der Veranstaltung ein guter Erfolg beschieden sein wird.

Winterhilfe für die Vögel.

Mit dem Einzug der kalten Jahreszeit ist es in Wald und Flur still geworden. Die Mehrzahl der kleinen, gefiederten Sänger hat sich auf die lange, beschwerliche Reise nach dem Süden begeben. Aber trotzdem ist nicht alles Leben erstorben, es gibt viele Singvögel, die uns auch den Winter über treu bleiben. Zwar hört man nicht mehr ihr Lied, denn sie sind mit der Nahrungssuche beschäftigt, aber dem Naturfreund bietet sich auch im Spätherbst manche Gelegenheit zu interessanten Beobachtungen. Amseln, Meisen, Zeisige bleiben bei uns, in milden Wintern auch Rotkehlchen. Hänflinge, Buchfinken und Stieglitze kann man auf der Nahrungssuche beobachten, auch die Bachstelzen sind nicht fortgezogen, und die schmucken Dompfaffen kommen, wenn der Hunger sie treibt, sogar bis in die Städte. Im herbstlichen Walde kann man hier und da das bekannte Pochen des Spechtes vernehmen, denn auch er hält uns die Treue. Auf den abgeernteten Feldern treiben sich die Feldsperlinge umher, und der freche, dicke Haussperling sucht in den Städten die Fensterbretter und Blumenkästen ab.

Jeder Tierfreund und insbesondere jeder Vogelliebhaber wird darauf bedacht sein, den kleinen Sängern, die uns im Sommer soviel Freude bereiten, den Kampf gegen Hunger und Kälte zu erleichtern. Besonders die verschiedenen Meisearten bedürfen des menschlichen Schutzes, denn sie sind eifrige Insektenfresser — was der Gartenbesitzer sehr zu schätzen weiß — und finden daher um diese Jahreszeit sehr wenig Nahrung. Sie können höchstens zwei Tage ohne Nahrung auskommen, weniger kräftige Tierchen gehen schon nach einem Hungertage zugrunde. Diese Vögel, die sich im Sommer durch die Vertilgung von Ungezieser äußerst nützlich machen, verdienen in besonderem Maße den Schutz der Menschen. Wenn man die Vögel an einen bestimmten Futterplatz gewöhnen will, so ist jetzt die Zeit gekommen, Futterhäuschen zu bauen und Futter in geringen Mengen auszustreuen. Diese Häuschen sollen aber keine Prunkkästen sein, die kunstvoll wie winzige Villen gebaut sind und ihren Zweck verfehlen, sondern einfach und praktisch und ihre Haupaufgabe, das Futter vor Regen und Schnee zu schützen, in hervorragendem Maße erfüllen. Das Dach muß nach allen Seiten gut überstehen, so daß keine Feuchtigkeit an das Futter herankommt. Die Meisen bevorzugen außer ungesalzenem Speck und Talg fein geschnittene Nüsse — es können auch die billigen Erdnüsse sein — Hanfsamen, Sonnenblumenkerne und auch etwas Mohn. Man kann die Futterhäuschen so bauen, daß sie ringsherum geschlossen sind und nur unten eine Öffnung aufweisen. Dadurch werden die Spatzen ferngehalten, die stets von oben anfliegen, während die Meisen von unten kommen. Solche „Meisenglocken“ gibt es natürlich auch fertig zu kaufen.

Ein Vogelhäuschen zu basteln, macht sehr viel Freude. Die Anschaffung des Vogelfutters verursacht nur geringe Kosten; und der Vogelfreund wird seinen Spaß daran haben, die Tierchen, die sehr schnell zutraulich werden, aus nächster Nähe zu beabachten.

Es hat sich halt eröffnet das himmlische Tor,
Da kugeln die Engelen ganz haufenweis' hervor.
Die Buebelen, die Madelen, die machen Purzigagelen
Bald aufi, bald abi, bald hin und bald her,
Bald überschi, bald unterschi, das g'freut sie um so mehr.
Alleluja.

Aft sein mir halt gangen, i und du a
Stracks hin halt nach Bethlehem jucheissa hopsassa,
Geh' Hansl, nimm die Wampele und du dei kloanes Lampele
Und Seppl du a Goassl und Stöffl du an Huhn
Und i nimm a mei Fackele, tenn a damit da vun.
Alleluja.

Geh Hiesl mir wöllen die G'scheiteren sein,
Mir beten's Kindl an in dem Ochsenkrippelein.
Lieb's Buebl, was wilscht hab'n, wilscht eppa unsere Gaben,
Willscht Äpfel oder Birnen oder Nuss'n oder Kas,
Willscht Pflaumen oder Feigen oder sischt a sölles G'fraß?
Alleluja.

Gesungen von den Wiener Sängerknaben.

§ **Die diesjährigen Weihnachtsferien** sind für die Zeit vom 22. Dezember 1933 bis 15. Januar 1934 festgesetzt.

§ **Zwei abgefeimte Spitzbuben** hatten sich vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Es sind dies der 31jährige Arbeiter Stanisław Stawujak und der 37jährige Bäcker Władysław Dyjewski, beide hier wohnhaft. Der Beihilfe mitangeklagt ist der Bruder des letztgenannten Angeklagten Jan D. Stanisław St. und Władysław D., die aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt wurden, hatten gemeinsam in Bromberg und der Umgegend etwa 15 Diebstähle und Einbrüche ausgeführt. In der Nacht zum 16. September d. J. stahlen sie aus dem Schuppen des Josef Cichański ein Herrenfahrrad im Werte von 150 Złoty. Otto Michael entwendeten sie einige Tage später gleichfalls aus einem verschlossenen Schuppen zwei Fahrräder im Werte von 250 Złoty. Bei einem Einbruch in die Wohnung des Stefan Białka erbeuteten sie Garderobe und Wäsche im Werte von 600 Złoty. Aus der Wohnung des Jan Piwica stahlen sie gleichfalls einige Garderobenstücke. Der Bruder des D. war den beiden Spitzbuben beim Verstecken der Diebesbeute behilflich. Das Gericht verurteilte den ersten Angeklagten zu 1½ Jahren, den zweiten zu 1 Jahr Gefängnis. Der dritte Angeklagte erhielt 2 Monate Gefängnis.

§ **Vor dem Schnellrichter** des hiesigen Burggerichts hatte sich der bereits vorbestrafte 24jährige Arbeiter Josef Krawczak von hier zu verantworten. K. war am Sonnabend, dem 2. d. M., mit Hilfe eines Dietrichs in die Wohnung der Frau Helene Marchlewicz, Danzigerstraße Nr. 62, eingedrungen und hatte aus einem unverschlossenen Schrank den Betrag von 15 Złoty gestohlen. Er konnte jedoch bald darauf von der Polizei festgenommen werden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der sich zu dem Diebstahl bekennt, zu 6 Monaten Gefängnis bei sofortiger Abbüßung seiner Strafe.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte viel Verkehr. Zwischen 10 und 11 Uhr zahlte man für Butter 1,40—1,50, Eier 2,00, Weißkäse 0,20—0,25, Tilsiterkäse 1,50—1,60. Für Gemüse zahlte man: Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,10, Rosenkohl 0,30, Wruken 0,10, Zwiebeln 0,10, Rote Rüben 0,10. Der Geflügelmarkt lieferte Enten zu 2,50—4,00, Gänse 6—8,00, Hühner 2—3,50, Puten 4—6,00, Tauben 0,50—0,60. Für Fleisch zahlte man: Speck 0,90—1,00, Schweinefleisch 0,70—0,90, Rindfleisch 0,60—0,80, Kalbfleisch 0,70—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,80. Der Fischmarkt lieferte Hechte zu 1—1,20, Schleie 1—1,20, Plötze 0,40, Bressen 0,40—0,80.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Deutscher Tennis-Club. Mittwoch, 6. Dezember: Heitere Stunde mit Willi Damaschke. Beginn 8.30 Uhr. Anschl. Bridge, Skat, Ping-Pong. (8308

23. Ausstellung „Häusliche Kunst“ im Zivilkasino nur noch heute und morgen. **Deutscher Frauenbund.** 8346

Am Freitag, dem 8. d. M. (Mariä Empf.), veranstalten die vereinigten M.-G.-V. Liedertafel - Kornblume in Kleinerts Sälen **einen Liederabend deutscher Volks- und Chorlieder**, unterstützt durch ein Streichquartett beachtlicher junger Künstler. Da der Abend ein Ausdruck deutscher Volksverbundenheit im Zeichen der deutschen Winterhilfe werden soll, ist es Pflicht jedes deutschen Mitbürgers, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Näheres in den Anzeigen. Der deutsche Arbeitsausschuß. (8376

Geflügelzüchterverein, gegr. 1891. Sonnabend, den 9., abends 8 Uhr, Sitzung bei Wichert mit kleiner Weihnachtsfeier. (8388

---

ex. **Exin** (Kcynia), 5. Dezember. Der heutige Wochenmarkt war sehr belebt. Butter war genügend vorhanden und kostete das Pfund 1,20—1,50. Eier wurden mit 2,00 die Mandel angeboten, jedoch später mit 1,80 verkauft. — Auf dem Schweinemarkt herrschte lebhafterer Handel als auf dem vorhergehenden Markt. Kleinere Ferkel brachten 10—16 Złoty das Paar, größere kosteten 18—22 Złoty.

Gnesen (Gniezno), 6. Dezember. Am 13. Dezember findet hier ein großer Vieh- und Pferdemarkt statt. — Der heutige Wochenmarkt zeigte einen sehr lebhaften Verkehr. Butter wurde mit 1,60—1,70 das Pfund bezahlt, die Mandel Eier kostete 1,70—2,00 Złoty.

In den gestrigen Nachmittagsstunden bat ein auswärtiger Handwerksbursche bei Superintendent Schulze um ein Almosen, um die Reise nach Thorn machen zu können. Nach seinem Fortgang fehlte der Überzieher des Superintendenten mit dem darin befindlichen Schlüsselbund. Von dem Spitzbuben fehlt jede Spur.

\+ **Lissa** (Leszno), 6. Dezember. Am Sonntagabend ereignete sich in der Zuckerfabrik Görchen ein tödlicher Unfall. Der 43jährige Arbeiter M. Szeliga geriet so unglücklich in die Flügel der Zentrifuge, daß ihm der Bauch aufgeschlitzt wurde. Der Verunglückte wurde sofort mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus gebracht, wo er bald nach seiner Einlieferung unter großen Schmerzen starb.

i **Nakel**, 5. Dezember. Einen schweren Unglücksfall erlitt der Arbeiter Fr. Słojewski, der bei dem Gutsbesitzer Wł. Tomaszewski in Sadkowski Młyn beschäftigt ist. Als er den eingefrorenen Bulldogg-Motor aufwärmen wollte, explodierte die Maschine. Durch die abspringenden Eisenstücke wurde Słojewski so stark verletzt, daß er sofort ins Wirsitzer Krankenhaus geschafft werden mußte.

Diebe stahlen nachts aus dem Stalle des Landwirts Bleck aus Dębionek drei Gänse, aus dem Speicher des Landwirts Waberski in Dębionek fünf Zentner Gerste. Die Diebe konnten gefaßt werden. — Infolge des Feiertages am Freitag wurde der Wochenmarkt in dieser Woche auf Donnerstag, den 7. Dezember, verlegt.

Hunger und Kälte tun weh!

Hast Du schon für die Winterhilfe geopfert?

& **Posen**, 5. Dezember. Weibliche Falschmünzer ist die neueste Errungenschaft unserer Gegenwart. Nachdem erst vor etlichen Monaten eine weibliche Falschmünzerbande aus dem Stadtteile St. Lazarus zu langen Gefängnisstrafen verurteilt worden war, wurde gestern im Hause fr. Steinstraße 19 eine Falschmünzerwerkstatt, die sich mit der Herstellung von 10 Złoty-Stücken befaßte, ausgehoben. Die Seele dieser Werkstatt war eine Hedwig Bomowicz; ihr leistete ihr Liebhaber Wacław Pawłowski hilfreiche Hand. Das Liebespärchen wurde in Untersuchungshaft genommen. Zahlreiche Falschstücke wurden an Ort und Stelle beschlagnahmt.

Der internationale Taschendieb Moszka Szlamkiewicz aus Warschau wurde in der fr. Großen Berlinerstr. dabei ertappt, als er sich an einem Stefan Górski zu schaffen machte, um an ihm seine Fingerfertigkeit zu betätigen. Er wurde festgenommen.

In der Nähe von Rataj wurde in der Warthe treibend eine Mannesleiche beobachtet, die jedoch, als man sie ans Ufer ziehen wollte, im Wasser verschwand.

Aus dem Garnisonlazarett wurden drei Mikrophone im Werte von 3000 Złoty gestohlen. — Unbekannte Einbrecher drangen nachts in die Kredytowy Bank Likwidacyjny in der fr. Wilhelmstr. 19 ein. Als Beute nahmen sie eine Rechenmaschine und einen mechanischen Zähler mit.

Kleine Rundschau.

Schnee und Eis an der Riviera.

Mailand, 5. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die Kältewelle hat sich auch auf die italienische Riviera ausgedehnt. Die Temperaturen sind stellenweise unter Null Grad gesunken, an der Küste herrscht starker Sturm mit Schnee- und Eis-Regen. In Genua fiel der erste Schnee. Au chvon der Adria-Küste werden heftige Stürme und starke Kälte gemeldet. Triest ist völlig vereist. Bei Venidig wurden zwei Matrosen eines Fischdampfers vom Sturm ins Meer geschleudert und ertranken.

Wilkins' neue Polexpedition.

Wellington (Neuseeland), 5. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der australische Forscher Hubert Wilkins und die beiden amerikanischen Forscher und Flieger Lincoln Ellsworth und Bernt Balchen gingen am Dienstag morgen von Dunedin (Neuseeland) mit dem Mutterschiff „Wyatt Earp“ zu dem ersten Abschnitt ihrer antarktischen Expedition in See. Ellsworth plant während des Antarktis-Sommers des Weddellmeer nach beiden Richtungen zu überfliegen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 281

Dienstag, den 5. Dezember 1933, morgens 7.30 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser guter, treusorgender und unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, Veteran von 1866, 1870/71,

der Rentier

Julius Pielke

im fast vollendeten 89. Lebensjahre. 4118

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

R. Pielke und Frau.

Witoldowo, den 5. Dezember 1933.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 9. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Montag früh entschlief sanft und unerwartet unsere liebe Mutter und Großmutter, die Witwe, Frau

Henriette Mietz

geb. **Wiederhöft**

im Alter von 86 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebener

Familie R. Klettke und Geschwister Mietz.

Retschendorf b. Fürstenwalde, den 4. Dezember 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 7. d. Mts., in Retschendorf statt. 4123

Versteigerung in der Städtischen Pfandleihe

Versteigerung der nicht eingelösten bezw. nicht prolongierten Pfänder 8387

bis Nr. 20536

findet am **9. Dezember** von 9 Uhr vormittags im Lokal des Lombards der Komunalna Kasa Oszczędności, miasta Bydgoszczy, ul. Pocztowa, statt. Prolongierungsgesuche werden nur bis einschließlich 7. Dezember entgegengenommen.

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 4021
Danek, Dworcowa 66.

Gr. Versteigerung

verschiedener Nachlaß-Gegenstände im Hofe der Firma **C. Hartwig**, Dworcowa 54, am **Donnerstag, dem 7. d. Mts.**, von 11 Uhr ab. 8367

Große Ausstellung

von 8381

Teppichen, Kelims,

wie auch

Filet-Gardinen, -Bettdecken etc.

Billiger Weihnachtsverkauf!

Langfristige Teilzahlungen. — Nur bis zum 23. Dezember. — Besuch ohne Kaufzwang.

Długa 48. Długa 48.

Das beste

Pfefferkuchen-Gewürz

bekommen Sie auch in diesem Jahr in der 8227

Schwanen-Drogerie,
Bydgoszcz, Gdańska 5.

Wünschen Sie ein gutes Bild

zum Weihnachtsfest?

dann bitte die 7483

Foto-Kunst-Anstalt F. Basche
Bydgoszcz, Grunwaldzka 78

in Anspruch zu nehmen. Telefon 64.

Zur Anfertigung von

Weihnachts-Arbeiten

empfehlen wir:

Laubsäge-Vorlagen
Modellier-Bogen
Krippen
Ausschneide-Bogen
-Puppen
-Soldaten
-Indianer
Pappen
Leim
Kaliko
Photokarton
Buntpapier
Glanzpapier
Glashaut
Sterne
Reliefbilder

in großer Auswahl.

A. Dittmann T. z o. p.
Bydgoszcz, Marsz. Focha 6.

Wo?

wohnt der billigste Uhrmacher 8209 **und Goldarbeiter.**

Pomorska 35.
Erich Luckszat.
Radio-Anlagen billigst.

Teppiche Gardinen Läufer Möbelstoffe

empfiehlt zu billigsten Preisen

„Dekora"

Gdańska 10/165
I. Etage.
Telefon 226. 8256

Besonderer Beachtung empfehle meine

Spez.-Nähwerkstatt

für

stilvolle Gardinen und Stores.

Darmhandlung

Casing-Company
ul. Jagiellońska 25. 4081

Heirat

Landw. Beamter

ledig, 33 Jahre, kath., 4000 zł Ersparnisse, sucht Bekanntschaft von Damen **zwecks Heirat** am liebsten Einheirat in Landwirtschaft oder Geschäft. Gütige Off. unter **B. 8277** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Evgl. Landwirtstochter, gr., schlank, blond, 24 J., s. arbeits., mit Vermög., gute Aussit., wünscht auf d. Wege **Herrenbekanntschaft zwecks Heirat.** Off. m. Bild unt. **Z. 4112** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Geldmarkt

Wertpapiere

bezw. **Obligationen** mit Auslosungsrecht zu kaufen gesucht. Off. mit äuß. Preis unt **R. 4076** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

2—3000 Złoty

gegen Verzinsung und dauernde Beschäftig. gesucht. Off. unt. **B. 4121** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Einfach., energ., lediger

Wirtschafter

d. poln. Spr. in Wort u. Schrift mächtig, sucht f. 1350 Morgen bei sehr bescheidenen Ansprüch. **Maj. M. Lnifka, pow. Grudziądz.** 8391

Von sofort gesucht jüngerer, evangelischer

zweiter Beamter

für 3000 Morgen groß. Gut. Derselbe muß die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrschen. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen sind unter **E. 8327** an die Geschst. d. Zeitg. z. richt.

Konzessionierter, solid. und lehrberechtigter

Elektro-Monteur

von sofort nach Puck gesucht. Evtl. bei Sicherung Geschäftsanteil. Offerten unter **D. 8323** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junge freundliche

Binderin

in gute Dauerstellung gesucht. Offert. unter **J. 8353** a. d. Gst. d. Ztg.

14—15-jähriges **Mädchen**

für Vormittag gesucht. **ul. 20 stycznia 21, m. 2.**
4124

Kaufen Sie

Christbaumschmuck

nur bei BOGACZ.

Größte Auswahl. — Erstklassige Ausführung
Konkurrenzlose Preise.

Wunderkerzen, Lametta, Engelshaar
Feenhaar, Lamettaketten, Lichte, Lichthalter.

Engros- und Detail-Verkauf.

Fr. Bogacz, Bydgoszcz, Dworcowa 14

Christbaumschmuck-Fabrik
Glasspinnerei. 8190

Polnisch u. Englisch

erteilt gut, St. e. 50 gr. Komme ins Haus. Off. u. S. 4091 a. d. Gschst. d. Z.

Erfolgr. Unterricht

i. **Englisch u. Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach. Cieszkowskiego 24**, I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Zum

Weihnachts-Fest

empfehle ich meine bekannt vortrefflichen

täglich frischen Fabrikate

M. Przybylski, Konditorei Konfitüren-Fabrik, neben Kino Kristal.
Gdańska 12 8040

Niemand ist verpflichtet Geld zu verdienen!

Aber denen, die es wollen, hilft entsprechende Reklame in der **Deutschen Rundschau** in Polen
Bydgoszcz, Dworcowa 13

Versäumen Sie nicht mit der Weihnachtspropaganda zu beginnen!

Glühbirnen

für die Leser der „Deutschen Rundschau" versenden wir in Paketen von 25 Stück zu dem Reklamepreis von 80 Groschen pro Stück von 5—25 Kerzen, beste Art dieser Ware. Seit einer Reihe von Jahren sind wir Lieferanten vieler Institutionen und Fabriken. 8?7

Warszawska Fabryka Żarówek
Warszawa, Sienna 72—9.

Stellengesuche

Suche zum 1. 2. 1934 evtl. später **Stellung** als **landwirtschaftl.**

Beamter.

Bin 28 Jahre alt, evgl., d. deutsch. u. poln. Spr. in Wort u. Schr. mächt. Gefl. Angeb. u. **F. 8329** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirt

m. gut. Zeugn. sucht bei bescheid. Anspr. verheir. od. led. **Beamten- oder Wirtsstelle,** auch mit Kaution. Für Nachweis einer Stelle zahle ich **hohe Provision.** Offert. unter **L. 8372** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Schlossergeselle

Maschinist, 27 Jahre alt, evgl., unverh., der selbständ. gearb. hat u. auf gute Zeugn. gestützt ist, **sucht** v. sofort od. später **Stellung** auf größer. Gute od. Werkst. Führe sämtliche Reparaturen bei landwirtschaftlich. Maschinen aus und bin mit Drehbankarb. vertraut. Freundl. Angeb. sind zu richten an 8328

Ernst Dehlau,
Małe Pulkowo,
poczta Lipnica, pow. Wąbrzeźno, Pom.

2 Sekretärinnen

in ungekünd. Stell., m. langj. Prax., firm i. all. vork. Arbeit., deutsch-polnisch, **suchen** per 1. 4. 34 Stellung, a. Gütern in der Nähe der Stadt. Offert. erb. u. 6596 an Ann.-Exp. **Kosmos, Poznań,** Zwierzyniecka Nr. 6. 8389

Suche f. meine 18jähr. Tochter, Lyzealreife,

eine Stelle als Haustochter

zwecks Weiterausbild. im Haushalt auf größ. Gute mit voll. Famil.-Anschluß ohne gegens. Vergütigung. Offerten unter **M. 8384** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Aelteres Mädchen

43 J., dtsch.-kath., sucht z. 15. 12. **Stellg. als Alleinmädchen.** War 8 J. auf ein. Stelle. Off. u. **R. 4004** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stell. v. sof. als

Mädchen für alles.

Zeugn. vorh. Off. unt. **R. 4069** a. d. Geschst. d. Ztg.

Evangl. Mädchen sucht zum 1. 1. 1934 oder früher Stellung als

Stubenmädchen

oder **Stütze.** Zeugn. vorhanden. Freundl. Angebote unt. **R. 8251** an die Geschst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Grundstück

10 Morg. groß. Garten, Nähe Bydg., Geb. mass., m. Möb. u. Inv. günst. z. verk. Off. unt. **B. 4107** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein alteingeführtes

Malergeschäft

(Pommerellen), in ein. Garnisonstadt von ca. 60000 Einwohn., krankheitshalber zu verkauf. Leitergerüst, Material usw. (Winterarbeit ist vorhand., Neubauten). Anzahlg 2000—3000 zł. Offerten unter **K. 8355** an die Gst. d. Ztg. erb.

Gelegenheitskauf!
Manuf.- u. Kurzwaesch. in kleiner. Stadt Pom., sof. günst. zu verk. Gute Exist. f. Deutsche. Off. u. **A. 4117** an d. Gst. d. Z.

Kaufe

Feldbahngleise und Loren.

Angebote mit Preisangabe unter **G. 8332** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aus meiner mit ersten und Siegerpreisen prämierten Stammzucht des groß. weißen Edelschweins habe wieder abzugeben **sprungfäh. und jüngere** 8385

Eber

sowie

Jungsauen.

Vater erh. Ausstellung 1932 in Deutschland d. zweiten Preis, **Mütter** fast alle Ausstell. Posen 1929 präm. Schweine garantiert gesund.

Arthur Schwarz,
Malenin, p. Miłobądź,
pow. Tczew.
Telefon Rukosin 12.

Hierdurch zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am Donnerstag dem 7. d. Mts., in der 8396

ul. Poznańska 22, Ecke Sw. Trójcy,

im früheren Lokal von Schuleit, ein

RESTAURANT

eröffne. Ich versichere exakte sowie fachmännische Bedienung und bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. — Aus Anlaß der Eröffnung veranstalte ich ein

Wurst- und Eisbein-Essen,

wozu ich alle Bekannte und Gönner freundlichst einlade.

Hochachtungsvoll A. Grzechowiakowa.

„Münchner Boxer"

Der Hund f. d. Großstadt, elegant, kurz u. scharf, k. unnütz. Kläffer, begnügsam mit dem kleinsten Raum. Abzugeben 3,0 **Welpen hirschrot** m. Ahnentaf. sowie ein 4 Monate alt. **Doggenrüde,** gestromt, Zwinger „Sarmatia".

Zuchthähne

gelb. Orpington Rhodeländer, Leghorn, Enten Khaki, Campell, à 8—12 zł. Angora- und Cinchilla-Kaninchen, weiße u. belg. Riesen billigst abzugeben. 8321
F. M. Reibe-Nowawies p. Dąbrowa, b. Mogilno

Meine gutgehende

Fleischerei

nebst

Hausgrundstück

ist weg. meines hohen Alters zu verkaufen.
Hermann Peter,
Grucżno,
pow. świecki. 8368

Stutzflügel Steinweg (kein best.)
Pfitzenreuter. 4120
Pomorska 27, Wohn. 6.

Klavier

Nußb., gut erhalten, zu verkauf. Bes. v. 9—1 Uhr. Anfr. i. d. Geschäftsstelle. 4087

Konzertpiano

dklbraun., guterhalten, 700 zł. **Drawert, Podwiesk, pw. Chełmno.**

Billig · Büro- u. andere Möbel, Sofas, Spiegel, Uhren, Nähmasch., Teppich u. v. and. **Pomorska 32,** Laden. 4119

4-L.-Radioapparat

nach 4 wöch. Benutzung krankheitsh. zu mäßig. Preise abzugeben. 8374
Wiedner, Przechowo. pow. Swiecie.

Geldanlage Ia!

Wurde beauftragt, viel eleg. russisches Tafel-**Silber** (84 %) zu verkauf. zu 2/3 des Ladenpreises. Anfrag.: Telef.: 18-01. 4122

Rechtsbüro
Dr. v. Behrens,
Wirklicher Gelegenheitskauf.

Einige

gute Schreib- und Nähmaschinen

verkauft billig 8393
„Sala Licytacyjna",
Gdańska 42. Tel. 1554.

Gold und Silber sow. Silbergeld

kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 57. Tel. 1698. 8258

Persischer Afghan-Teppich

2,75 × 1,75, einige gute **Axminster-Teppiche** gelegentlich aus freier Hand zu verkaufen. 8394
Sala Licytacyjna, Gdańska 42. Tel. 1554.

Personen-Auto

„Adler-Standard 6 S" Innensteuer-Limousin. 6—7-Sitzer, 12/50 PS, Sechszylinder, in erstklassig. Zustande, günst. **zu verkaufen.** Meldungen unter **S. 8272** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Lochstanze

m. Facon- und Flacheisenschere und Stahlgußkörper. 8250

Säulenbohrmaschine

verkauft **J. Stephan, Wyrzysk.**

Benzinfässer

größ. Posten, zu kaufen gesucht. Offerten unt. **A. 4105** a. d. Gst. d. Ztg.

Eleg. Halbverdeckwagen auf Gummi

sowie **eleg. Jagdwagen** und verschiedene **Kutsch- und Rollwagen,** neu u. gebraucht, zu verkaufen. Als Spezialität empfehle **Anhänge-Wagen und Karosserien.**

Erich Schmiede,
Karosserie- und Wagenbau. 4041
Bydgoszcz, Ud. Czartoryskiego 9, Tel. 753.

Rohhäute — Felle

Marder, Iltis, Fuchs, Otter,
:: Hasen, Kanin, Roßhaare ::
kauft
Fell-Handlung P. Voigt
Bydgoszcz, Bernardyńska 1.
Telefon 1558 u. 1441. 8257

Mein 8295

Spezial-Herren-Konfektionsgeschäft

gute Existenz (Eckladen), 5 mod. Schaufenster, in bestem Zentrum der Stadt bin ich aufzugeben gezwungen. Suche Tauschobjekt gleicher oder verwandter Branche oder Geschäfts-Grundstück in gr. Stadt Polens. Reflekt., die nach Deutschland übersiedeln wollen, wollen Eilofferten richten an

Nemerowsky, Frankfurt/O.

Deutscher Abend.

Reinertrag für die Deutsche Winterhilfe

am **Freitag, dem 8. Dezember,** nachm. 5 Uhr
(gesetzlicher Feiertag)
bei **Kleinert, ul. Wrocławska 7.**

„Das deutsche Lied".

Vortragender: Otto Riefeldt.

Mitwirkende: Die Männergesangvereine **„Liedertafel"** und **„Kornblume"** und das Streichquartett **Helmut Spang, Ilse Roß, Charlotte Zimmer, Karl Struensee.**

Numerierte Eintrittskarten zu 1.50 zł, 99 gr, und 49 gr (außer Steuer) in Johne's Buchhandlung, Danzigerstr. und an der Abendkasse. 8265

Der Arbeitsausschuß.

Dienstag, d. 12. Dezember, 20 Uhr im Civil-Kasino:

Violin-Konzert

Professor

Hans Bassermann.

Am Flügel: Ella Mertins, Danzig.

Eintrittskarten für Mitglieder mit neuem Jahresausweis **frei,** für Angehörige 2.— zł, für Gäste 3.— zł einschl. aller Steuerzuschläge. Die Karten sind in der Buchhandlung von **E. Hecht Nachf.** abzuholen. 8386

---

2 Gatter

gebraucht, gut erhalt., Rahmendurchlaß 40 b. 45 cm, evtl. **ein Gatter,** 35 cm, mit all. Zubehör zu kaufen gesucht. Aeuß. Offerte mit Angabe des Fabrikats, Type, Baujahr usw. an 8300
Koppelmann, Danzig, Milchkannengasse 22.

Fabrik-Kartoffeln

kauft geg. Kasse, zahlt d. höchsten Börsenpreise u. bittet um Offerte; 8135
„Trarzyt" w Toruniu,
Przedzamcze 20. Tel. 242

Wohnungen

1- u. 2-3.-Wohnung

m. Küche z. verm. Zu erfrag. i. d. Geschst. d. Ztg. 8352

Pachtungen

Pachtgesuch!!

Kleine Wasser- oder Windmühle in Pommerellen mit Wohng. und etw. Land zu pacht. ges. Offerten unter **C. 8304** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verpachte Mühle

an Pächter, der Wasserrad einbaut. 8311
Steege,
Nowemiasto u. Dr.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Freitag, d. 8. Dezbr. 33 nachm. **4** Uhr:

Krach um Jolanthe

Bauernkomödie in 3 Akten von August Hinrichs.

Abends 8 Uhr:

Die Heimkehr des Matthias Bruck

Schauspiel in 3 Aufzügen von Sigmund Graff.

Sonntag, 10. Dezbr. 33 ausnahmsweise **nachmittags 3 Uhr**
Fremden-, Volks- und Schüler-Vorstellung zum letzten Male

Die Verschwörung des Fiesko zu Genua.

v. Friedrich v. Schiller. abends 8 Uhr.

Krach um Jolanthe

Eintritts-Karten wie üblich.

8392 **Die Leitung.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 281.

Bromberg, Donnerstag, den 7. Dezember 1933.

Pommerellen.

6. Dezember.

Thorn (Toruń).

v **Der Wasserstand der Weichsel** ging gegen den Vortag um weitere 12 Zentimeter zurück und betrug Dienstag früh bei Thorn 0,58 Meter über Normal. Während im Oberlauf der Weichsel das Eis zum Stehen kam, flaute das Eistreiben im Stadtbild allmählich ab, so daß der Strom in den Nachmittagsstunden fast völlig eisfrei war. * *

v. **Öffentliche Ausschreibung.** Die Kommission für die gemeinschaftlichen Einkäufe der Garnison Thorn (Komisja wspólnych zakupów Garnizonu Toruń) hat die Lieferung von ca. 3000 Kilogramm Fleisch und 300—400 Kilogramm Speck täglich für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1934 zu vergeben. Offerten für die Belieferung der gesamten Garnison oder einzelner Formationen mit Preisangabe für je 1 Kilogramm Rind-, Hammel-, Schweine- und Kalbfleisch, sowie Räucherspeck, Schmalz und Wurst müssen bis spätestens 20. Dezember 1933, 8.30 Uhr, an die Kanzlei der Militärgendarmerie in der ul. Prosta (Gerechtestraße) eingereicht werden. Den Offerten ist eine Quittung der Kasa Skarbowa über eine für Rechnung des 8. Schweren Fußartl.-Regts. in Höhe von 1000 Złoty hinterlegte Bürgschaft beizufügen. Termin am 20. Dezember, 9 Uhr, in der Gendarmerie-Kanzlei, ul. Prosta. Offertformulare sind bei dem Verpflegungsoffizier des 8. p. a. c. erhältlich. Das Recht der freien Auswahl der Bewerber bleibt vorbehalten. * *

v. **Die Arbeiten an der neuen Brücke** haben durch das eingetretene starke Frostwetter eine Unterbrechung erfahren. Zuletzt wurde an der Pflasterung der neuen die Brücke mit der Kerstenstraße (ul. Szopena) verbindenden Straße gearbeitet. Zu beiden Seiten dieser Straße wurden sechs Betonsäulen errichtet und mit elektrischen Lampen ausgestattet. Für die Befestigung der Oberleitungsdrähte der Straßenbahn hat man an Stelle der bisher üblichen eisernen Säulen gleichfalls Betonsäulen aufgestellt. * *

v. **Gasangriff auf das Schlachthaus.** Am letzten Sonntag fand im städtischen Schlachthaus in Thorn eine Quartalszusammenkunft der Wojewodschafts-Veterinäre statt, bei der die Teilnehmer, etwa 70 an der Zahl, mit den Flieger- und Gasabwehr-Maßnahmen vertraut gemacht wurden. In den Nachmittagsstunden fand ein Gasangriff auf das Schlachthaus statt, gegen den sich die Angestellten des Schlachthauses schützen mußten. * *

—* **Eigenartige Differenzen** zeigten sich bei den in der Frostnacht zum Montag festgestellten Temperaturen in einem Gebiet recht kleinen Umfangs. Es wurden nämlich gemessen: in der Innenstadt 9 Grad, auf der Bromberger Vorstadt 12 Grad, im gegenüberliegenden Podgorz (jenseits der Weichsel) 16 Grad und in Gurske, etwa sieben Kilometer von der Stadt entfernt in der Thorner Weichselniederung, 22 Grad Celsius. * *

v. **Aufgeklärter Diebstahl.** Am 26. vorigen Monats wurden aus der Wohnung von Franciszka Odrowska, Culmer Chaussee (Chełmińska Szosa), 532 Złoty bares Geld sowie eine Reihe kleinerer Gegenstände gestohlen. Die Täter konnten jetzt festgenommen werden. * *

‡ **Der Dienstag-Wochenmarkt** war trotz des strengen Frostes ziemlich gut beschickt, aber nur schwach besucht. Es kosteten von den Hauptartikeln: Eier 1,60—2,20, Butter 1,40—1,70, Gänse 4—7,00, Puten 3—5,00, Enten 1,50—3,50, Hühner 2—3,00, Tauben pro Paar 1—1,50, Hasen 3,50—4, Honig 1,40—1,80, Mohrrüben pro Kilo 0,15, Wruken pro Stück 0,05—0,20, Kohlrabi wie bisher, Äpfel 0,10—0,70, Birnen 0,30—0,80 usw. * *

‡ **Wessen Koffer?** Die Inhaberin eines Lebensmittelgeschäfts in der Friedrichstraße (ul. Warszawska) gab auf dem Haupt-Polizeikommissariat einen kleinen braunen Koffer ab, den ein Unbekannter vor sechs Monaten bei ihr untergestellt und bisher nicht abgeholt hat. In dem Koffer befanden sich drei Herrenhemden, ein Stück dunkelblauer Anzugstoff und ein Damenmantel. Es besteht der Verdacht, daß Koffer und Inhalt von einem Diebstahl stammen. * *

* **Eingeäschert** wurde auf dem hiesigen Flugplatz ein Schuppen, in dem die Zivilangestellten ihre Fahr- und Motorräder unterstellten. Dem Brande fielen vier Fahrräder und ein Motorrad zum Opfer. Die Entstehungsursache wird auf das unachtsame Fortwerfen eines Zigarettenstummels zurückgeführt. * *

Neue Registrierausweise für die mechanischen Gefährte

Das pommerellische Wojewodschaftsamt bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß gemäß der Bestimmungen des betreffenden Gesetzes mechanische Gefährte mit neuen Registrierausweisen nebst Kontrollkarte der Gebühr für den staatlichen Wegefonds versehen sein müssen. Angesichts dessen, daß die Auswechselung der Registrierausweise alten Typs (von schwarzer Farbe) vom Wojewodschaftsamt in den Monaten September, Oktober und November erfolgt ist, werden die mit vorschriftsmäßigen Registrierausweisen nicht versehenen Kraftwagen vom 1. Dezember ab stillgelegt und die bisherigen Registrierbescheinigungen abgenommen werden.

Bei der Kontrolle der Kraftwagen, die schon die richtigen Registrierausweise haben, werden die Besitzer, falls die Ungültigkeit des Registrierausweises infolge Nichtzahlung der Wegefondsgebühr festgestellt wird, und zwar sofern das in der ersten Hälfte des gegebenen Monats (des ersten Monats des betreffenden Quartals) eintrat, in dem die Gebühr zu entrichten war, wegen Verwendung eines ungültigen Registrierausweises bestraft. Falls das nach dem 15. geschehen ist, erfolgt, unabhängig von der Bestrafung des Besitzers, auch die Abnahme des Registrierausweises.

---

* **Culmsee** (Chełmża), 5. Dezember. Standesamtliche Nachrichten. In der Zeit vom 1. bis 30. November d. J. gelangten beim hiesigen Standesamt zur Anmeldung und Registrierung: 21 eheliche Geburten (9 Knaben und 12 Mädchen), 1 eheliche Zwillingsgeburt von Knaben und 3 uneheliche Geburten (2 Knaben und 1 Mädchen). Die Zahl der Todesfälle betrug 18 (10 männliche und 8 weibliche Personen), darunter 9 Personen über 50 Jahre und 3 Kinder im ersten Lebensjahre. Im gleichen Zeitraum wurden 14 Eheschließungen vollzogen.

Die hiesige Volksküche wird noch im Laufe dieser Woche ihre Pforten eröffnen. — Wieder Arbeit gefunden haben 300 Arbeitslose, die vom Magistrat für die Dauer von drei Wochen im Park 3. Maja und mit Entwässerungsarbeiten beschäftigt werden.

tz. **Konitz** (Chojnice), 5. Dezember. Ein Revolver und andere Sachen im Gesamtwert von 70 Złoty wurden einem Zyrtuchowicz aus der ul. Długa gestohlen. Die Täter konnten aber auf der Bahn festgenommen und ihnen die Sachen wieder abgenommen werden.

Je zwei Wochen Arrest erhielten zwei junge Leute, die ohne Fahrkarte eine Eisenbahnfahrt unternommen hatten.

Gestohlen wurde einem Follenga ein Paket mit 30 Pfund Wolle, das er vor einem Obstkeller einen Augenblick aus der Hand gelegt hatte.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 5. Dezember. Ein Schadenfeuer brach gestern in den Magazinen des Klems aus durch Entzündung von Schmierfetten. Das Feuer griff auf drei Nebenhäuser über und vernichtete diese. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Zehntausend Złoty.

In der letzten Strafkammersitzung wurde Franciszek Zolweg wegen Diebstahls von drei Fahrrädern zu 1½ Jahren Gefängnis und 50 Złoty Geldstrafe verurteilt. Wegen Einbruchsdiebstahls wurden Zolweg und Jan Czapp sodann mit einem Jahr Gefängnis bedacht.

Zum Besten der Kinder der Arbeitslosen fand am Sonntag ein Basar im Schützenhause statt, der reichlich beschickt war. Unterhaltungen durch Vorträge, eine Pfandlotterie usw. hielten die zahlreich erschienenen Gäste lange beisammen.

g. **Stargard** (Starogard), 5. Dezember. Vor einigen Tagen meldeten wir über den Feuerkampf zwischen Banditen und Polizeibeamten in Hoch-Stüblau, wobei der Polizist Matusiak getötet, der eine Bandit schwer verletzt worden ist und der eigentliche Mörder des Polizisten in der Dunkelheit entkommen war. Der Mörder, der Wencki heißt und aus Stargard ist, wurde jetzt verhaftet. Bei der Festnahme nahm der Mörder Gift zu sich, doch wurde der Täter am Leben erhalten. Die Aburteilung soll durch das Standgericht erfolgen. — Unter außergewöhnlich starker Beteiligung der Bevölkerung aus Stargard, Hoch-Stüblau und Umgegend wurde gestern der von Verbrecherhand ermordete Polizist Matusiak zu Grabe getragen.

Tagung der polnischen Kriegsteilnehmer.

Am Sonntag fand in Warschau im Beisein des Staatspräsidenten, der Mitglieder der Regierung und der Heeresleitung die VI. Vertretertagung des polnischen Verbandes der Kriegsteilnehmer statt. Die Eröffnungsrede hielt der Verbandsvorsitzende, General Górecki. Er wies darauf hin, daß Polen noch vor der großen Frage stehe, ob es ein den großen Weltmächten ebenbürtiger oder ein kleiner, auf die Hilfe der Großmächte angewiesener Staat sein solle. Der General gab seiner Überzeugung dahin Ausdruck, daß Polen diese Prüfung seiner Kräfte noch ablegen müsse. Der Verband erblicke seine wichtigste Aufgabe in der Aufrechterhaltung der Kampffähigkeit der Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten in der Reserve zum Zwecke der Festigung der Macht der Republik auf militärischem, materiellem und kulturellem Gebiet.

Für Marschall Piłsudski sprach General Skladkowski. Jedes Mitglied des Verbandes müsse, so sagte er, jederzeit bereit sein, im Augenblick der Gefahr für das Vaterland das Leben zu opfern.

Generalfeldmarschall von Mackensen 84 Jahre alt.

Generalfeldmarschall v. Mackensen feiert am 6. Dezember seinen 84. Geburtstag. Aus diesem Anlaß fanden am Sonntag in der ganzen Provinz Pommern Feiern der Kriegervereine statt. An dem Appell in Stettin, der auf der sogenannten Eselswiese stattfand, nahm Generalfeldmarschall v. Mackensen selbst teil. Etwa 2000 alte Soldaten hatten dort Aufstellung genommen. Admiral v. Natzmer begrüßte den greisen Generalfeldmarschall und hieß ihn als den siegreichen Feldherrn und gütigen Vater seiner Soldaten im Kreise der alten Kameraden willkommen.

Der Generalfeldmarschall begrüßte vor allem die alten Veteranen, von denen der Jüngste 84 Jahre und der Älteste 91 Jahre alt war. Letzterer hatte bereits den Feldzug von 1864 mitgemacht. Die Standartenkapelle unter Leitung des Musikzugführers Garmatter spielte das Reiterlied „Was blasen die Trompeten" und leitete dann zum Präsentiermarsch über, unter dessen Klängen Generalfeldmarschall v. Mackensen die im Viereck aufmarschierten Reihen abschritt. Namens des Kreiskriegerverbandes Stettin begrüßte Major Hoepfner den Feldmarschall.

Generalfeldmarschall v. Mackensen dankte und betonte, daß er seine Siege nur dem Mut und dem Opferwillen der alten Kämpfer verdanke. Das Zusammensein mit seinen alten Kameraden sei ihm die schönste Geburtstagsfreude. Mit dem Wunsche, daß die Jugend den Geist dieser Soldaten in sich aufnehmen möge, schloß er seine Ansprache. Darauf marschierten die Vereine vor Mackensen vorüber, der auch von der zahlreich erschienenen Menge begeistert begrüßt wurde.

Der neue Vorsitzende des Haager Gerichtshofs.

Der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag, der jedesmal für einen dreijährigen Zeitraum seinen Präsidenten und Vizepräsidenten wählt, hat, wie von uns bereits gemeldet, für die neue vom 1. Januar 1934 bis 31. Dezember 1936 reichende Periode sein englisches Mitglied, Sir Cecil Hurst, zum Präsidenten gewählt. Der bisherige Vizepräsident Guerrero (San Salvador) wurde in dieser Eigenschaft für die nächsten drei Jahre bestätigt.

Stefan George †.

Wie wir in der gestrigen Ausgabe bereits berichteten, ist der Dichter Stefan George in Locarno im Alter von 65 Jahren gestorben.

Welcher Wertschätzung sich der Dichter und Seher Stefan George erfreute, das erfuhr die Welt, als Kultusminister Rust bei der Bildung der neuen Dichter-Akademie ihn als einzigen der für die Mitgliedschaft in Aussicht Genommenen nicht berief, sondern ihm den Hinzutritt freistellte.

Daß Stefan George diesen Ruf ablehnte, konnte nicht als Feindschaft mißverstanden werden. Es war nur ein neuer Ausdruck jener äußersten Zurückhaltung, die das ganze Leben dieses vornehmen Menschen gekennzeichnet hat. Er hat sich nie in die Reihe der Prominenten gedrängt und im Gegenteil alles selbst bis in Äußerlichkeiten hinein getan, um den Zugang zu seinen Schriften zu erschweren. Er wollte es seinen Lesern nicht leicht machen und gewann gerade dadurch die, die bis zum Kern seiner Dichtung vordrangen, als Jünger. Sein strenges Wort hat lebensbildend auf beste Teile der jungen deutschen Generation gewirkt. Die erst dem Nachdenklichen sich öffnende herbe Form seiner Dichtung kam nicht aus äußerlichem Artistentum, sie gewann Gestalt aus einer echten sprachschöpferischen Leidenschaft.

Als Einzelner, Vereinsamter, Unverstandener hat Stefan George die entscheidende Grundlage eines neuen Zeitalters den Vorrang der Gemeinschaft vor dem Ich erkannt und verfochten. Er hat mit Trauer vor allen anderen die Schwächen gesehen, die zum Zusammenbruch führten. Er hat den Soldaten des großen Krieges die schönsten Verse gewidmet. Und heute wird vieles in seinen Schriften klar, was dunkel nur darum schien, weil es prophetisch war. So wird auch an diesem großen Dichter sich das Schicksal erfüllen, daß ein breiteres Verständnis für sein Wirken erst nach seinem Tode in seinem Volke entsteht.

*

Stefan George stammte aus einer alten deutschen Familie Lothringens, die ins Rheinland auswanderte, als ihr deutscher Charakter zur Zeit Napoleons I. bedroht wurde. Die Familie lebte seitdem in Büdesheim, wo auch Stefan George am 12. Juli 1868 geboren wurde. Den Schuljahren in Bingen und Darmstadt folgten große Auslandsreisen, insbesondere ein längerer Aufenthalt in Paris.

Um 1900 gründete George in München die Blätter für die Kunst, an die sich ein großer Kreis junger Künstler, Dichter und Philosophen schloß. Später lebte George zeitweilig in Heidelberg, um sich schließlich in die Nähe seiner Geburtsstadt nach Bingen am Rhein zurückzuziehen, wo er in strenger Abgeschlossenheit von der Außenwelt lebte. Seine Bücher erschienen alle bei Georg Bondi in Berlin. Zu nennen sind unter anderen „Das Jahr der Seele" (1897), „Die Fibel" (1901), „Der siebente Ring" (1907), „Der Stern des Bundes" (1914), „Der Krieg" (1917),) „Drei Gesänge" (1921) und „Das neue Reich" (1928).

*

Zu dem plötzlichen Ableben des großen deutschen Dichters Stefan George hat der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Rust an dessen Schwester Anna folgendes Beileidstelegramm gesandt: „Tief erschüttert von dem Tode Ihres Herrn Bruders spreche ich Ihnen mein herzlichstes Beileid aus. Mit Stefan George ist nicht nur einer der größten Dichter unseres Volkes dahingegangen, sondern auch einer der geistigen Wegbereiter und Künder des neuen Deutschland. Er, der sich noch kürzlich in einem Briefe ausdrücklich zur geistigen „Ahnherrschaft der neuen nationalen Bewegung" bekannte, wird bei uns immer lebendig bleiben."

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 10. Dez. 1933
2. Advent.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Podgorz. Nachm. 3 Uhr Jungmädchen-, ½5 Uhr Jungmännerstunde.

Gurske. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Einführung der neugewählten Ältesten und Vertreter, Mittwoch den 13. 12. abends 6 Uhr Adventsandacht, Superint. Herrmann.

Groß Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdst., Mittwoch den 13. Dezemb. 18 Uhr Adventsandacht.

Culmsee. Vorm. ½9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst, Mittwoch d. 6. Dezemb. abends 6 Uhr Adventsandacht.

Seglein. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Grabowitz. Vormittag 10 Uhr Gottesdienst, mit Kindergottesdienst.

Rentschkau. Nachmittag ½3 U. Gottesdst., Donnerst. den 14. 12. nachm. 5 Uhr Adventsandacht.

Luben. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst.

Wolkau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Golub. Nachmitt. 2 Uhr Gottesdienst.

Dameran. Nachm. ½3 U. Gottesdienst.

Tuchel. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst i. Konfirmandenzimmer*, dan. Kindergottesdienst.

Iwitz. Vormitt. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Rensau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Dichtung aus Landschaft und Bauerntum.

Deutsche Bühne Bromberg.

(„Die Heimkehr des Matthias Bruck. — „Krach um Jolanthe.")

„Der Bauer ist der erste und tiefste Repräsentant des Volkstums." Diese Erkenntnis aus Geschichte und Erfahrung wurde früher gern verdeckt und verhüllt. Wenn aber ein Volk sich wieder auf sich selbst besinnt, dann weiß es von der Urkraft des Bauerntums, diesem Jungbrunnen völkischen Seins. Und dann bringt auch die Bühne als nationale Anstalt den Bauern und das Dorf auf die Bretter, von denen man sagt, daß sie die Welt bedeuten. Zwar hat das die „bourgeoise" Zeit auch getan, aber es geschah von einer falschen „Wochenend"-Warte aus. Die vielen Bühnenschriftsteller, die Bauernstücke „verfaßten", waren im besten Falle „Literaten", meist nicht einmal das. Wenn ein wirklicher Dichter bäuerliches Leben für die Bühne gestaltete — als Einzelschicksal oder als allgemeines Schicksal (Friedrich Griese!) — dann wanderten seine Manuskripte in den Papierkorb der verstädterten Dramaturgen und der allmächtigen (meist nichtdeutschen) Theaterdirektoren.

Heute ist es damit in Deutschland und also im gesamtdeutschen Kulturkreis anders, besser geworden! Die wahrhaften Gestalter bäuerlichen und ländlichen Lebens, das durchaus reich an dramatischen Konflikten ist, brauchen nicht mehr im Winkel zu stehen.

Wir sind der Deutschen Bühne Bromberg dafür dankbar, daß sie solchem gesunden Zuge der Zeit, der sich freilich vor dem Abrutsch in modische Manier hüten muß, gefolgt ist. Schon die Reihe ihrer Schwänke hat unsere Bühne mit einem heiteren Dorfbegebnis eröffnet (Jul. Pohl: „Der Ehestreik"). In den letzten beiden Wochen brachte sie — fleißig wie sie immer ist — ein bäuerliches Schauspiel und eine bäuerliche Komödie heraus.

Das Schauspiel ist von Sigmund Graff und heißt: **„Die Heimkehr der Matthias Bruck".** Der Heimkehrer ist ein oberdeutscher Hofbesitzer, der im Weltkriege in russische Gefangenschaft geriet, seitdem verschollen war und nun, nach siebzehn Jahren, zurückkehren konnte auf seinen Erbhof, zu Weib und Kind. Aber seine Frau, die so viele und bange Jahre auf ihren Matthias wartete, hat vor zwei Jahren wieder geheiratet und rüstet sich im Augenblick des Bühnengeschehens auf die Taufe ihres Zweitgeborenen, dem sie in Erinnerung an ihren ersten Mann den Namen Matthias gibt.

Graff schrieb sein Drama auf Grund einer Zeitungsnachricht, die seine dichterische Phantasie mächtig anregte Er sah vor seinen inneren Augen einen heimgekehrten alten Frontsoldaten, der zum Verschollensein verurteilt war und der doch ein Recht zum Leben hat, zum Leben als Herr seines Hofes, als Mann seiner Frau, als Vater seines Sohnes. Darf er aber so noch leben nach seiner nicht mehr erwarteten Rückkehr? Sigmund Graff weiß: der bäuerliche Lebensgrund steht nicht auf Lebensfragen, sondern auf Lebensgesetzen. Er weiß auch: der bäuerliche Mensch gibt sich in dem Augenblick auf, in dem die bedingungslose Treue zu seiner Herkunft, zu seinem heimatlichen Grund und Boden zum „Problem" wird. Und so läßt er die Menschen seines Stückes nicht viel über ihr Leben und ihr Schicksal reden (der Bauer ist wortkarg) und erst recht nicht „debattieren". Mit dem Instinkt des Dichters stellt Graff anschauungskräftig eine tüchtige Bauernfamilie dar, die gar nicht ahnt, daß ein Unheil zu ihren Häupten droht. Denn der Heimkehrer, in den schweren siebzehn sibirischen Jahren innerlich und äußerlich verändert, gibt sich nicht zu erkennen, bleibt der Knecht Sepp, der „zufällig" des Weges daher kam und nun zur Ernte aushilft. Auch für die Zuschauer wird Matthias Bruck fast unmerklich in die Szene eingeführt. (Ein feiner Kunstgriff des Dichters!) Man sieht — rein äußerlich genommen — auf der Bühne nur die Bauern eines Hofes in ihrem einfachen Dienst an der Erde und ihrem Gewächs und ihren Menschen. Man erlebt die bäuerliche Lebensordnung am Alltag und am Festtag. Und doch ist Graffs Stück kein bloßes dramatisches Genrebild, sondern ein echtes, großes Drama. Wir zittern um diese treffliche Bauernfamilie! Was wird aus ihr, wenn sich der Sepp zu erkennen gibt oder erkannt wird? Ist hier eine glückliche Lösung überhaupt möglich? So geht doch eine fieberhafte Spannung von diesen „an sich" kraftvoll-ruhigen Szenen aus. Ein eigenartiges Mischgefühl von Wehsein (im Blick auf Matthias) und Frohsein (im Anblick eines gesunden, innerlich heiteren Bauernlebens) überkommt die Zuschauer. Und dieses merkwürdige Mischgefühl wird durch die Kunst des dramatischen Dichters von Szene zu Szene, von Akt zu Akt gesteigert, bis endlich der Spannung die Lösung und Erlösung folgt, die sich darstellt als das Ja-Sagen zur heroisch-tragischen Lebenshaltung. Matthias Bruck geht freiwillig in sein heimatliches Grab und damit auch zu seinen toten Kameraden aus Weltkrieg und Gefangenschaft. Er kann und will durch seine verspätete Rückkehr nicht das tüchtige Leben auf seinem Erbhof zerstören. Und seine Frau, die am Ende doch erkennt wer der „Sepp" ist, sie läßt sich von der mitleidlosen Härte des Lebens nicht zermalmen, sie beugt sich der Macht der göttlichen Ordnung und der Forderung der sittlichen Beherrschung des Schicksals. So endet dieses Bauerndrama als höchste, opfernde Lebensbejahung. „Ich helf dir!", ist das letzte Wort des Stückes. Die Bäuerin sprichts zu ihrem zweiten Mann.

Es ist keine leichte Aufgabe, Graffs „Heimkehr des Matthias Bruck" zu spielen. Wenn die Aufführung der Deutschen Bühne Bromberg im Wesentlichen gelang, so ist das ein besonders sprechender Beweis für die Einfühlungs- und Ausdruckskraft des Ensembles.

Den Titelhelden des Stückes hatte Dr. Hans Titze zu verkörpern. Er gab ihn als Helden, als stillen Helden. Erschütternd in seinem stummen Spiel, der Kampf mit sich selbst, dieses Hangen und Bangen zwischen Lebenwollen und Nichtlebendürfen. Ergreifend auch Dr. Titzes Darstellung ewigen Bauerntums im Zwiegespräch mit dem 17jährigen Sohne Franz, der freilich nicht weiß, daß dieser herr—liche Knecht sein Vater ist. — Und dann die Bäuerin Charlotte Damaschke! So recht eine Aufgabe für die reife Schauspielkunst dieser Darstellerin. Sie wirkte in der Gestalt der Graffschen Bäuerin so unmittelbar und lebenerfüllt wie das Volkslied und wie die Ballade. Das war herbe Poesie in der Kunst der leibhaften und beseelten Menschendarstellung: Man denke an die zart-keutsche Tongebung des „Ehe"-Gespräches mit dem zweiten Mann, das so herzbezwingend frei war von falscher Scham vor unserer Kreatürlichkeit; man denke an das muttergllückliche Berichten vom kleinen Matthias. Und vor allem: die Erkennnensszene! Der aus fast gelähmtem Herzen kommende leise Schreckensruf: „Matthias!" Die nun folgende Aussprache, in der Charlotte Damaschke und Dr. Hans Titze ein vollendetes Zusammenspiel zeigten, in dem die lastende Stille noch mehr redete als das Wort. Zum Schluß der wehe und doch mutige Empfang der Nachricht von der „Heimkehr", die dem armen Matthias als folgerichtige Tat allein übrig blieb. — Artur Sonnenberg gab den „Bauer" halb realistisch, halb idealistisch, in einer Mischung, welche die Herzen der Zuschauer ansprach. Man darf wohl sagen, daß Sonnenberg an dieser Graffschen Gestalt darstellerisch gewachsen ist. — Das Knorrig-Bäuerliche kam in Willi Damaschkes „altem Knecht" zum Audruck. Dieser Gestalt Damaschkes klebte die Erde nicht nur an den Stiefeln; er war in Haltung, Gebärde und Wort ein Diener der Erde ganz und gar. Prächtig brachten Luise Krienke (ausgezeichnet als „Mutter des Bauern"), Max Genth (Nachbar) und Seppl Kocikowski (zweiter Nachbar) die Lebensechtheit und innere Komik ihrer Rollen heraus. Erich Uthke spielte den „Viehhändler", Herta Spangenberg die junge „Magd", Georg Nowitzki den „Jungknecht."

*

Während die Zuschauer „Die Heimkehr des Matthias Bruck" mit andächtigem und ergriffenem Schweigen aufnahmen (der beste „Beifall" für dieses Stück und seine Bromberger Darstellung!), haben die Zuschauer bei August Hinrichts Bauernkomödie **„Krach um Jolanthe"** gelacht wie noch nie. Und nicht nur laut gelacht haben sie, sie klatschten und trampelten vor Vergnügen. Wohlgemerkt: „Krach um Jolanthe" (Jolanthe ist diesmal nicht ein hübsches Mädchen, sondern nur ein braves — Schwein) ist kein Schwank, sondern eine Komödie. Das Stück muß also, wenn es stilgerecht ist, einen ernsten Hintergrund haben. Den hat es. Hinrichs sagt selbst darüber: „Dem Stück liegt ein Erlebnis zugrunde, das eigentlich ein recht trauriges war und einen anderen, vielleicht hätte veranlassen können, ein Drama darüber zu schreiben. Eine wenig glückliche Steuerpolitik in den vergangenen Jahren zusammen mit einer großen wirtschaftlichen Notlage brachte den Oldenburger Bauern an den Rand des Ruins. Da der Bauer keine Steuern zahlen konnte, wurde sein Vieh gepfändet. Es ereignete sich nun, daß ein Schwein, das gepfändet war und von der Pfandbehörde verkauft wurde, von der gesamten Bauernschaft gewaltsam befreit und dem Besitzer zurückgeeignet wurde. Hieraus entspann sich ein ernster Prozeß, in dem die Bauern des Landfriedensbruchs beschuldigt und dreißig von ihnen zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden. Das beste bei dem Verhalten der Bauern war, daß sie unbedingte Treue zueinander hielten. Keiner hatte etwas verraten. Alle waren sie für einen eingetreten und hatten dieses Schwein einfach weggenommen, weil es ihnen gar nicht in den Sinn kam, daß der Staat das Recht habe, das Vieh wegzuholen. Das ist die Kerngeschichte meines Stückes. Sie sehen, man hätte auch ein Drama darüber schreiben können. Ich jedoch sah die humoristische Seite. denn es kam mir doch zu komisch vor, daß all solche Aufregung wegen eines einzigen Schweines hervorgerufen wurde."

Wie sich Hinrichts „Swinskomödie" im einzelnen abspielt, das soll hier nicht verraten werden. Wenn aber der tragi-komische „Krach um Jolanthe" im Zuschauerraum einen lustigen „Krach" auslöste, so lag das nicht nur an dem famosen Stück, sondern auch an dem entsprechenden Spiel. Dieses Bauernstück hat eigentlich nur zwei „Hauptpersonen": Der Kreis derer um Krischan Lamken — der Vertreter der sogenannten „Gerechtigkeit" (diesmal ist's ein braver Landgendarm). Nichtbauer im Lamkenschen Kreise ist der junge, verliebte und „dichtende" Junglehrer Walter Meiners. Er spielt in dem Stück als sozusagen „gebildeter" Mensch eine besondere Rolle. Der subalterne Polizeigewaltige wittert in ihm den „geistigen Urheber" des Krachs, natürlich zu Unrecht. Aber daraus ergeben sich nicht zuletzt die komischen Wirkungen, die das Zwerchfell außer Rand und Band bringen. Krischan Lamken, nun ja, das ist die „Mutter Wolffen" Gerhart Hauptmanns („Biberpelz") aus dem Weiblichen ins Männliche, aus dem Proletarischen ins Bäuerliche, aus dem Berlinschen ins Niederdeutsche übersetzt. Und die Rolle des Amtsmanns „Wehrhahn" spielt bei Hinrichts der Gendarm. Freilich ist Krischan Lamken kein echter Spitzbube wie die meisterliche Diebin Wolffen, er „mogelt" nur dann und wann mal zu seiner persönlichen Unterhaltung, weil es ihm eben Spaß macht, nicht, weil es es „nötig" hat. Walther Schnura gab den Krischan der Hinrichsschen Vorlage entsprechend in einer Mischung von bäuerlicher Schläue und polternder Biederkeit. Pfiffig, zuweilen auch argwöhnisch, ließ er seine „Äugelein um und um gehen". Ergötzlich seine sieghafte Schlußgeste, wie er das „Corpus delicti", einen knusperig gebratenen Teil der „Jolanthe" anstichti! Die Männer und Frauen um Krischan Lamken wurden alle in sprechender Eigenart humorvoll gegeben und wirkten in ihrem Zusammenspiel als ein bäuerliches Scherzo, das Auge und Ohr ergötzte. (Erich Uthke als Hinnerk, Knecht bei Lamken; Jutta v. Zawadzki als Sofie, Magd bei Lamken; Dr. Hans Titze als Gerd Bunjes, Nachbar von Lamken; Herbert Samulowitz als Anton Borchers, Nachbar; Max Genth als Harm Pieper, Nachbar.) Georg Klotz gab den Junglehrer weltfremd und menschengläubig und schuf so einen spannend-weiteren Kontrast zu der derben, erdverwurzelten Lebenshaltung der Bauern. Das Gegenspiel des Gesetzeshüters hatte Willi Damaschke, der stück- und spielgerecht die Lebendigkeit der Szene steigerte.

Erfreulich für Spieler und Zuschauer ist es, daß sich Frau Lia Krause-Roß nach ihrer Rückkehr in die Vaterstadt wieder der Deutschen Bühne zur Verfügung gestellt hat. Im „Krach um Jolanthe" spielte sie Krischan Lamkens Tochter Anna frisch, anmutig und natürlich, wie es sein soll.

Die Bromberger Deutschen haben ihrer Bühne für diese beiden trefflichen und neuartigen Aufführungen durch einen guten Besuch zu danken! F. M.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 8. Dezember.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 09.00: Schulfunk: Volksliedsingen. 09.40: Alf Teichs: „Die Riesenhochzeit". 10.10: Schulfunk. 10.50: Spielturnen. 11.30: Ich kaufe im Bazar zu Bagdad ein. 12.00 ca.: Schallplatten. 14.00: Schallplatten. 15.00: Mädelstunde. 15.45: Bücherstunde. 16.00: Konzert. 17.00: Aus 1000 Wünschen. 17.25: Virtuose Klaviermusik. 18.05: Zur Unterhaltung. 18.40: Zeitfunk. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Berlin: **Johannes Brahms.** 20.00: Kernspruch. Anschl.: Vorbereitungen zum Skilauf. 20.25: Aus dem Kabarett „Die Katakombe": **„Anstandsunterricht".** 21.00—00.30: Aus den Festsälen des Zoologischen Garten: **Ball der Nationen.** Während des Balles Reportage (Fred Krüger). Dazwischen (22.00): Nachrichten, Sport; (22.30): Adalbert Forstreuter: „Lebenswende und Buch". Plauderei über Selbsterlebtes; (22.45): Deutscher Seewetterbericht.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Von München: 1. Choral. 2. Morgenspruch. Anschl.: Von München: Konzert. 07.35: Von Leipzig: Konzert. 10.10—10.40: Schulfunk für höhere Schulen: Franz Schubert, ein Sänger der deutschen Seele im Kunstliede. Einführende Worte und Gesang: Kurt Benkel. Am Flügel: Günter Weinert (Mittel- und Oberstufe). 12.00: Von München: Konzert. 13.25: Von Leipzig: Konzert. 14.20: Evtl. Schallplattenkonzert. 15.15: Stunde der schlesischen Dichter: Robert Karger. 15.30: Jugendfunk: Die deutschen Dichter schreiben für uns. Inge Herden spricht über die „Deutsche Folge": Paul Alverdes, Paul Ernst, Friedrich Griese, E. Guido. 16.00: Konzert. 18.25: Bücher. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Berlin: **Johannes Brahms.** 20.10: Aus dem Südpark-Restaurant: **Öffentliche Volkstanzstunde.** 21.20: Winterhilfswerk. 21.40: Der Schlesier und seine Sprache. 22.30: Unterhaltungskonzert. 23.30—24.00: Orgelmusik.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 09.00: Englisch für Mittelstufe. 11.30: Konzert. 13.05—14.30: Schallplatten. 15.15: Kinderfunk. 15.35: Frauenstunde. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.00: Theater — Theater. 18.00: Bücherstunde. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Berlin: **Johannes Brahms.** 20.00: Nachrichten. 20.05: **Festkonzert des Ostmarken-Rundfunks anläßlich der Einweihung des neuen Funkhauses.** 21.20: **Gang durch das neue Funkhaus des Ostmarken-Rundfunks.** 22.00: Nachrichten. 22.30—24.00: Nachtkonzert.

Leipzig.

06.45: Morgenspruch. Konzert. 07.25: Konzert. 12.00: Konzert. 13.25: Heinrich Schlusnus singt (Schallplatten). 14.20—14.30: Volk an der Arbeit. Lyrik. 15.25: Für die Frau. 16.00: Konzert. 17.30: Arbeit, ein schöpferischer Lebensvorgang. 17.50: Alma dei Craetoris. 18.30: Was liest die Hitler-Jugend? 19.00: **Stunde der Nation.** Von Berlin: **Johannes Brahms.** 20.20: **„Wir bannen den Tod",** Hörspiel von Friedrich Schreyvogel, Wiederholung (Aufnahme). 21.15: **Von München. Es ist ein Schnee gefallen.** 22.20: Nachrichten. 22.30: Unterhaltungsmusik. 23.30—24.00: Orgelkonzert.

Warschau.

11.45: Religiöse Musik (Schallplatten). 12.15: 5. Konzert aus dem Zyklus „Musik des unabhängigen Polens". Philharm. Orch., Dir.: Wolfstal. Solisten: Fedyczkowska, Gesang; Wentowicz, Klavier. Einführender Vortrag: Stromenger. 14.15: Sinfonische Tänze (Schallplatten). 15.20: Opernarien. Serge Benoni, Baß. Am Flügel: Urstein. 16.00: Hörspiel für Kinder: „Der Hl. Nikolaus". 16.30: Berühmte Künstler: Anton Rubinstein (Schallplatten). 17.15: Volkstümliche polnische Musik. Das Orchester von Stromberg und Kaczynski. 18.40: Die Revellers „Te 4" singen. 19.50: Schallplatten. 20.30: **Von Wien: Europäisches Konzert.** 21.25: **Von Wien: Europäisches Konzert.** Fortsetzung. 22.50: Tanzmusik. 23.05: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

„Siegried." 1. Die Landschaft konnte Sie von der Einhaltung des Versicherungsvertrages nicht befreien; das konnte nur die Versicherungsgesellschaft selbst, und da sie das nicht getan hat, läuft der Vertrag bis zu seinem normalen Ablauf weiter. Wir halten jeden Einspruch dagegen für zwecklos. 2. Da die letzte Rate des Restkaufgeldes am 1. 1. 31 fällig war, haben Sie unserer Ansicht nach auf den Kurswert vom 1. 1. 31 Anspruch. Sie haben dem Schuldner zwar das Geld gestundet, aber die Stundung bezog sich doch offensichtlich auf die Beträge, wie sie bis 31. 1. 31 fällig waren. Wenn die Stundung auf einen bestimmten Termin lautete, so können Sie vor Ablauf dieses Termines das Geld zwar nicht verlangen, aber Sie können am Fälligkeitstage den Betrag verlangen, auf den Sie am 1. 1. 31 Anspruch hatten. Wir wissen nicht, wie lange Sie Stundung gewährt haben, aber wenn die Frist vor dem 1. 10. 34 abläuft, so sind Sie zu einer früheren Kündigung als zum 1. 10. 34 befugt, für den Fall, daß der Schuldner mit den Zinsen vom 1. 4. 33 ab länger als 3 Monate im Rückstande ist. (Art. 8 des Ges. vom 29. 3. 33. Dz. Ust. Nr. 25/33 Pos. 213.) Das Moratorium für die Landwirtschaft käme nur dann in Frage, wenn der Schuldner die Intervention des Schiedsrichteramts resp. des Gerichts in Anspruch nehmen würde. 3. Wie hoch die Aufwertung des Kindergeldes ist, hängt davon ab, ob der jetzige Eigentümer des fraglichen Grundstücks persönlicher Schuldner ist oder nicht, und ob das Grundstück heute denselben Wert hat wie zurzeit der Entstehung der Schuld. Ist der Eigentümer nicht persönlicher Schuldner, dann ist er nur zur Aufwertung von 18¾ Prozent verpflichtet. Ist er persönlicher Schuldner, dann spielt die Differenz zwischen dem jetzigen Wert des belasteten Grundstücks und dem früheren Wert eine wichtige Rolle. Ist der jetzige Wert geringer, dann muß sich die Aufwertung dem prozentual anpassen. Zinsen sind nur für die letzten 4 Jahre zu zahlen, die anderen sind verjährt. Zur Vertretung der Erben brauchen Sie nur von jedem der Gläubiger eine Vollmacht.

M. P. 1. Sie müssen sich von der Polizeibehörde Ihrer Heimat bescheinigen lassen, daß Sie bedürftig sind. Diese Bescheinigung müssen Sie Ihrer Schwester übersenden, die sie ihrerseits mit einem Verzeichnis der zu versendenden Sachen dem zuständigen Polnischen Konsulat in Deutschland vorlegen muß, der sie mit seinem Plazet versieht. Damit ausgerüstet kann Ihre Schwester das Paket auf der Post aufgeben, und es wird Ihnen hier anstandslos ausgehändigt. 2. Lebensmittelpakete nach Deutschland sind in gewissem Umfange zulässig; da die Bestimmungen öfters wechseln, empfiehlt es sich, sich vor der Absendung bei der Postannahmestelle zu erkundigen. Verschiedene Lebensmittel unterliegen in Deutschland hohem Zoll, z. B. Gänse, während Enten und Hühner zollfrei sind. Rauchfleisch und Rauchspeck wird in Deutschland überhaupt nicht zugelassen, eine etwaige Sendung wird von der deutschen Zollstelle zurückgewiesen.

K. N. Sie können die Forderung Ihres Schuldners auf Verrechnung seiner eigenen Forderung an Sie ablehnen. Verjährt wäre seine Forderung an sich nicht, wenn sie begründet wäre, aber er hätte den Schadenersatz sofort nach der Wiedergabe der Maschine geltend machen und beweisen müssen, daß der Schaden durch Sie verursacht und die Reparatur schlecht ausgeführt war. Da er nach der von Ihnen vorgenommenen Reparatur die Maschine selbst noch weiter benutzt hat, kann er heute kaum noch den Beweis dafür erbringen, daß Sie für den Schaden verantwortlich sind. Damit wird aber sein Anspruch hinfällig.

P. Sch. in Gr. 1. Die drei Schwestern haben nur Anspruch auf die Hälfte des Nachlasses ihrer Schwester, nicht aber auf das Vermögen des Ehemannes. 2. Das Testament Ihres Schwiegervaters ist nicht dadurch ungiltig geworden, daß die Tochter nach dem Tode ihres Vaters gestorben ist. Aber die Geschwister dieser verstorbenen Tochter konnten, wenn sie von ihrem Vater enterbt waren, von dieser Tochter ihren Pflichtteil verlangen und können dies auch heute noch von deren Erben verlangen. Wer aber diese Erben sind, ist leider aus Ihrer Anfrage nicht zu ersehen. War diese jetzt verstorbene Erbin nach ihrem Vater verheiratet und hat sie Kinder hinterlassen? Wenn dies der Fall ist, dann sind diese Kinder und deren Vater die legitimen Erben, und die Geschwister der Verstorbenen kommen, abgesehen von dem Pflichtteil, den sie, wie oben angegeben, fordern können, als Erben nicht in Betracht. Ist aber die fragliche Tochter unverheiratet und ohne Testament gestorben, und sind Abkömmlinge nach ihr nicht vorhanden, dann sind ihre Geschwister ihre legitimen Erben.

Kommen die deutsch-französischen Verhandlungen?

Mit diesem Thema beschäftigt sich jetzt auch der **„Kurjer Poranny"**, ein der Pilsudski-Partei sehr nahestehendes Organ, in einem längeren Artikel, in dem zusammenfassend die Einstellung in Frankreich gegenüber diesen Verhandlungen dargelegt wird.

Als Hitler zum ersten Male seit seiner Übernahme der Macht den französischen Journalisten Brinon empfangen und ihm in einer längeren Unterredung den Wunsch nach einer ergiebigen friedlichen Zusammenarbeit mit Frankreich ausgesprochen, gleichzeitig der „Petit Parisien" das als eine Fälschung bezeichnete Geheim-Dokument des Reichspropaganda-Ministeriums über Instruktionen für die deutsche Auslandspropaganda veröffentlicht hatte, begann in politischen Pariser Kreisen unverzüglich eine große Regsamkeit für und gegen die direkten Verhandlungen mit Deutschland. In der Zwischenzeit erfolgten der Wunsch Genfer Kreise, daß weitere Abrüstungsverhandlungen im Rahmen zweiseitiger Gespräche erfolgen sollen, sowie die Rede des englischen Außenministers Sir John Simon, die Paris gewissermaßen zu einem näheren Kontakt mit Berlin ermunterte. Hitler empfing nun den französischen Botschafter in Berlin, François Poncet, die französische öffentliche Meinung aber kam, ursprünglich irritiert durch die deutsch-polnische Angriffs-Verzichterklärung, zu dem Schluß,

daß die deutsch-polnischen Gespräche ähnliche deutsch-französische Unterredungen nur erleichtern könnten.

Und schließlich begannen die sensationellen Gerüchte über die Bedingungen zu kreisen, die Hitler Frankreich gestellt haben soll. Es handelte sich hierbei vorwiegend um das Saargebiet; die Franzosen sollten sich bereit erklären, auf die Volksabstimmung zu verzichten. Darauf antwortete man in Paris sehr ruhig, daß leider die Saarfrage nicht allein ein deutsch-französisches Problem, sondern eine internationale Frage sei. Alle Signatare des Versailler Traktats und auch der Völkerbund hätten ein Recht, in dieser Frage ihre Stimme zu erheben, das eventuelle Einverständnis Frankreichs aber reiche nicht aus. Aus sehr maßgebenden Kreisen hatte man übrigens den Eindruck gewinnen können, **daß sich Frankreich über das Ergebnis der Volksabstimmung keinen Täuschungen hingibt. Das Saargebiet wird zweifellos an Deutschland zurückkehren**, es werden wichtige Fragen wirtschaftlicher Natur offen bleiben. Vor allem wird Deutschland die Gruben abkaufen müssen, in denen Frankreich riesige und kostspielige Investitionen gemacht hat. Seinerzeit sprach man von einer Abstandssumme in Höhe von 300 Millionen Goldmark. Zu regeln blieben aber noch die Fragen des Absatzes der Fabrikation des Saargebiets, das aus der Zollunion mit Frankreich in den Kreis der Wirtschaftspolitik Deutschlands übergehen wird.

Grundsätzlich muß festgestellt werden,

daß Frankreich mit Deutschland verhandeln wird,

aber nur aus dem Grunde, weil Großbritannien die Unterredungen unter vier Augen unterstützt. Denn die ganze Außenpolitik Frankreichs ist unverändert auf die Zusammenwirkung mit England eingestellt, das in Paris als der beste Garant des europäischen Friedens angesehen wird. Wenn irgend jemand Zweifel über das Verhältnis zwischen Frankreich und England hätte, den dürfte die Rede des Generals Weygand, des großen Schweigers der französischen Armee überzeugen, die dieser vor wenigen Tagen auf einem Bankett in Paris gehalten hat:

„Die internationale Lage ist sehr einfach. Darüber müssen sich sowohl alle Franzosen als auch alle Engländer klar sein. England allein ist nicht imstande, einen europäischen Krieg zu verhindern, ebenso wie ein isoliertes Frankreich einer solchen Katastrophe nicht vorbeugen kann. Aber beide Staaten zusammen sind imstande, das zu tun und können sogar den Weltfrieden garantieren, wobei irgend welche Kriegsdrohung vollkommen ausgeschaltet wird."

Nachdem sich Frankreich die grundsätzliche Unterstützung Englands gesichert hatte, hörte es auf, sich allzu sehr für den italienischen Standpunkt zu interessieren. Zweifellos gehört der Augenblick, da Mussolini als Arrangeur des Viterer-Paktes die Rolle eines Schiedsrichters Europas spielte, der Vergangenheit an. In Paris hat man den Eindruck, daß sich die italienische Politik nolens volens mit den Gesprächen Berlins mit Paris einverstanden erklärt.

Einer der empfindlichsten Punkte der gegenwärtigen Lage ist das

Problem der direkten deutsch-polnischen Verhandlungen.

Sowohl die französische Presse als auch die politischen Kreise Frankreichs waren vollkommen desorientiert. Über Polen wurde in Paris viel Unsinn erzählt und geschrieben. Die **einen behaupteten, daß Polen mit Sack und Pack in das deutsche Lager übergegangen sei und von Frankreich Abschied nehme, die anderen dankten Gott, daß sich Frankreich von der polnischen Hypothek gelöst habe, d. h. daß es sich jetzt mit Deutschland unterhalten könne, was es bis jetzt nicht getan habe, und zwar mit Rücksicht auf das Interesse Polens.** Diese Meinungen müssen hier als Kuriosum notiert werden, damit man sich im Lande darüber klar wird, was der Mangel an Kenntnis des Gegenstandes bewirken kann. Gleichzeitig aber muß betont werden, daß auch nicht einen Augenblick von französischen offiziellen Kreisen ein Wort gefallen ist, das den Versuch einer polnisch-deutschen Annäherung negativ beurteilt hätte. Wenn man in Paris in gewissen Kreisen die ersten Unterredungen Hitlers mit Minister Lipski bagatellisiert hat, so tat man das aus dem Grunde, um der Propaganda Dr. Göbbels entgegenzutreten, der mit einem Mal einen neuen Trumpf zur Bildung eines Trennungsstrichs zwischen Paris und Warschau ausspielen wollte. Etwas anderes ist es, daß die Ressortpolitik in Frankreich, wie bisher, einen allgemeinen Überblick über die Lage stört. Würden die einzelnen französischen Minister ihren Gesichtspunkt vereinheitlichen, so wären wir z. B. nicht Zeugen der Tatsache, daß in Augenblicken einer wichtigen politischen Zusammenarbeit Meinungsverschiedenheiten über die Politik des polnisch-französischen Warenaustausches bestehen können.

Im letzten Augenblick ging in Paris die Meldung ein, daß Marschall Pilsudski den deutschen Gesandten von Moltke empfangen hat. **Diese Nachricht** hat dort einen riesigen Eindruck gemacht, wenngleich die Franzosen augenblicklich sich jeder Kommentare enthalten, und vor allem abwarten wollen, was sich aus der Unterredung zwischen Hitler und François-Poncet entwickeln wird. Allein die Tatsache des Empfanges des französischen Botschafters durch Hitler liegt vollkommen im Kreise der politischen Absichten Paul-Boncours. Am 14. November hielt der französische Außenminister eine programmatische Rede in der Kammer, wobei er zu der deutschen Frage erklärte: Es kann keine Rede davon sein, daß wir in unserem Verhältnis Deutschland gegenüber an eine Einkreisungspolitik dächten. Das Wort „Einkreisung" hat vor dem Krieg viele Verwüstungen angerichtet. Wir bemühen uns lediglich, die Mächte zu einigen und zu stärken, die zur Erhaltung des Friedens entschlossen sind. Wir tun dies auf dem Gebiet der internationalen Zusammenarbeit, und nur von Deutschland selbst hängt es ab, sich uns anzuschließen. Wir sind bereit, mit Deutschland zu unterhandeln, ich bedaure lediglich, daß im Augenblick, da von jenseits der Grenze sich die Einladungen zu diesen Gesprächen zu mehren beginnen, andere und zwar die Genfer Gespräche unterbrochen worden sind, die seit dem Februar 1932 im Geiste der Vereinheitlichung der speziellen Abkommen, mit einem allgemeinen Abkommen aller Völker geführt worden sind.

Aber ich sehe keine Schwierigkeiten darin, daß jemand diplomatische Vorbereitungen wünscht.

Wir haben in Berlin einen Botschafter und Deutschland hat den seinigen in Paris. Wir werden jeden konkreten präzisierten Vorschlag annehmen und prüfen, der uns vorgelegt werden würde. Wir werden das in dem Geiste tun, den wir dauernd in Verhandlungen mit einem großen Staat uns zueigen gemacht haben, von dem wir wissen, daß unsere gegenseitige Einstellung in hohem Maße die Erhaltung des europäischen Friedens bedingt."

Dieser Abschnitt enthält die ganze grundsätzliche französische Anschauung auf die Unterredungen mit Deutschland. Lediglich der strukturelle Unterschied des Regimes der beiden Staaten kann gewisse Chancen in den Pariser und Berliner Gesprächen zur Folge haben. Es genügt also, daß der deutsche Botschafter mit dem Außenminister der Französischen Republik konferiert, der sich mit dem Ministerpräsidenten verständigt und das Regierungsprogramm im Ministerrat vereinheitlicht. Dagegen wird in Berlin sich der französische Botschafter notgedrungen bemühen, mit dem Reichskanzler Hitler zusammenzukommen, da nur von ihm die Linie der Außenpolitik Deutschlands abhängt. Wenn jetzt von deutscher Seite der Einwand erhoben werden würde, daß die Unbeständigkeit der Regierungsformen in Frankreich die Verhandlungen erschwere, so muß festgestellt werden, daß — und dies bezieht sich lediglich auf die für Frankreich spezifischen, typischen Bedingungen — trotz des Scheins, die politische Linie der Dritten Republik mindestens seit den Wahlen vom Jahre 1932 unverändert bleibt. Seit dem 4. Juni 1932 bis zum gegenwärtigen Augenblick hatte Frankreich fünf Kabinette, aber alle hatten dieselbe Besetzung, das Übergewicht hatten stets die Radikalen.

Die Unterredung zwischen Hitler und François-Poncet kann den Beginn der direkten Verhandlungen bedeuten, braucht aber ein solcher Beginn nicht zu sein. Dies ist der amtliche Standpunkt. Es muß hervorgehoben werden,

daß bis zum gegenwärtigen Augenblick von irgend welchen deutschen Bedingungen nicht die Rede sein kann, ohne die Hitler nicht verhandeln wollte.

Also die Abrüstungsfrage, das Saarproblem und die österreichische Frage, die Pläne der deutschen Expansion im europäischen Osten usw. — alle diese Gerüchte und viele andere sind mindestens verfrüht. Die eine Frage nur ist sehr wahrscheinlich, und zwar, daß Frankreich sich mit der Gleichberechtigung Deutschlands auf dem Gebiet der Rüstungen einverstanden erklärt, sofern festgestellt wird, daß Hitler wirklich sich um die Stärkung des europäischen Friedens bemüht.

Amerika trinkt wieder.

Der „legale" Rausch an Stelle des „illegalen".

Die Vereinigten Staaten sind wieder „naß". Das 18. Amendement zur amerikanischen Verfassung, durch das die Prohibition seinerzeit eingeführt wurde, ist aufgehoben.

Daß es fallen würde, war schon vor einigen Monaten vorauszusehen, als der Kongreß das Gesetz über die Aufhebung des 18. Amendements beschloß. Dieser Parlamentsbeschluß konnte noch keine unmittelbare Wirkung haben, weil er erst noch der Zustimmung einer qualifizierten Mehrheit der einzelnen Staaten bedurfte. Mindestens 36 von 48 Staaten der Union müssen ihn ratifizieren, damit das die Prohibition seinerzeit einführende Amendement wirklich aus der Gesetzessammlung der Vereinigten Staaten als gelöscht gelten kann. Durch die Anfang Dezember erfolgten letzten Abstimmungen ist die erforderliche Mehrheit zustandegekommen. Schon in den vergangenen Monaten sind im Verwaltungswege gewisse Erleichterungen der Durchführungsbestimmungen für das Alkoholverbot gewährt worden. es wurden leichte Biere zugelassen und das amerikanische Volk konnte sich also schon allmählich auf den Freudentag vorbereiten, an dem der legale Rausch an die Stelle des auch zu den Zeiten strengster Handhabung der Prohibition üblichen illegalen treten wird.

Denn trotz des Alkoholverbots hat Amerika ja den Alkohol niemals entbehrt. Er war allerdings zum Teil auch danach. Der Amerikaner hat immer starke Spirituosen geliebt. Und das, was ihm heimlich und unter Umgehung des Verbots an Schnäpsen vorgesetzt wurde, das war nur in den harmloseren Fällen übelster Fusel, in den bösartigen, häufig mit tödlicher Vergiftung endender Methyl-Alkohol.

Natürlich gab es für den, der die phantastischen Preise in den verschwiegenen und nur auf eine bestimmte Parole hin sich öffnenden „Flüsterkneipen" zahlen konnte, auch echten schottischen Whisky, französischen Chartreuse, Benedictiner, Bordeaux-Weine, Rheinwein französischen Champagner und wonach immer seine durstige Kehle verlangte. Aber der kleine Mann, der vor der Prohibition an der Theke der vielen „Saloons" seine zwei, drei Schnäpse genoß, war jetzt auf die Winkelhändler angewiesen, die von den „Bootleggers" mit zum Teil abscheulichem Stoff versorgt wurden.

Man konnte allerdings auch ganz öffentlich in den besten Hotels und Restaurants seinen Whisky mit Soda genießen, wenn man sich darauf beschränkte, das Sodawasser zu bestellen, und den Whisky aus der Taschenflasche zugoß, die jeder smarte Amerikaner hinten in der Hose trug. Mit diesen flachen Flaschen — „hip Pockets" genannt —, deren Zweck ganz eindeutig ist, waren manchmal ganze Schaufenster der Geschäfte für Aluminiumwaren ausgestattet.

Auf der anderen Seite mußte man offizielle Banketts, auf denen die erlesensten Leckerbissen der Saison serviert wurden. mit Eiswasser als einzigem Getränk über sich ergehen lassen. Und wenn man mit einem nichtamerikanischen Schiff dem Hafen von Newyork zusegelte, dann wurden drei Seemeilen von der Küste entfernt, die etwa noch vorhandenen Biervorräte ins Wasser geschüttet. und die Weinvorräte versiegelt und plombiert. Nur, was man an Alkohol noch in seine Kabine gerettet hatte, durfte einen über den Schmerz der letzten drei Seemeilen trösten. Auf der Rückfahrt öffneten sich dann zwar nach Überwindung der Drei-Meilen-Zone die Weinkeller wieder, aber als Bier gab es nur ein junges und für deutschen Geschmack kaum genießbares an Bord gebrautes Getränk.

Jetzt wird das alles anders werden. Alles, schwere Biere, Weine, Liköre, wird jetzt wieder erlaubt sein. Wahrscheinlich werden zwar die einzelnen Staaten Bestimmungen treffen, die den Ausschank regeln; man wird vielleicht nicht jedem Krämer die Erlaubnis geben, Schnaps über den Ladentisch hinweg zu verkaufen. Man wird vielleicht auch in den Restaurants gewisse Schlußzeiten für den Alkoholausschank festsetzen, aber man wird alles haben können. Auch die Einfuhr wird freigegeben.

Die deutschen Brauer, Winzer und Likörfabrikanten haben schon seit langem die Absatzmöglichkeiten drüben studiert und rüsten für ein neues Geschäft. Für die Brauer wird die Konkurrenz der recht leistungsfähigen amerikanischen Bierbrauereien allerdings recht spürbar sein. Dagegen werden die Winzer sicherlich auf eine große Kundschaft rechnen können, denn der im Lande gewonnene kalifornische Wein kann es mit dem an der Mosel und am Rhein gewachsenen nicht aufnehmen. Es soll zwar noch aus der Zeit der geltenden Prohibition ein so großer Vorrat an für medizinische und kirchliche Zwecke eingeführten europäischen Weinen vorhanden sein, daß zunächst für einige Zeit neue Einfuhrbewilligungen nicht erteilt werden, aber das kann nur eine Übergangsperiode sein. Ein gutes Geschäft versprechen sich auch die Likörfabrikanten, da sie mindestens für den Anfang die in Amerika einsetzende Neufabrikation nicht zu fürchten brauchen. Ein Likör, der etwas taugen soll, braucht eine längere Lagerfrist.

Die ganze Alkoholfreude hat allerdings einen Haken: Amerika belegt Weine und Spirituosen mit hohen Steuern und Zöllen. Sie werden also in Zukunft auch nicht billig sein. Aber auch hier spricht man drüben schon ganz offen von der Korrektur, die das Gewerbe der Bootlegger in die Preisbildung hineinbringen wird. Diese Alkoholschmuggler betrachten ihre Mission noch keineswegs als beendet. War es bisher ihr Beruf, die Einfuhrsperre zu durchbrechen, so werden sie in Zukunft die Zollkontrolle umgehen. Und selbst wenn sie eine hohe Risikoprämie für ihr Geschäft einrechnen, werden sie billiger sein können als derjenige, der ordnungsmäßig verzollte Ware verkauft. Die künftigen Preise werden an der freien Alkoholbörse in Newyork schon „gesprochen". Sie sind für Sekt immerhin um einen Dollar niedriger als der reelle Preis.

Haussuchung im jüdischen Krankenhaus.

Aus Warschau wird gemeldet: Seit längerer Zeit erhielten die Polizeibehörden Nachrichten über verdächtige geheime Versammlungen, die im Warschauer jüdischen Krankenhaus abgehalten wurden. Schon bei den einleitenden Ermittelungen, mit denen die politische Polizei beauftragt worden war, wurde festgestellt, daß eine Reihe von Krankenhaus-Angestellten, sowie einige Ärzte mit umstürzlerischen Organisationen, besonders mit der Zentrale der Polnischen kommunistischen Partei in Moskau einen nahen Kontakt unterhielten. Im Krankenhause, sowie in den Häusern, wo das Krankenhaus-Personal untergebracht war, wurde nun eine Haussuchung vorgenommen, bei der reichliches belastendes Material in Gestalt von etlichen Kilogramm Aufrufen und Flugblättern antistaatlichen Inhalts gefunden wurde. Im Krankenhause selbst dauerte die Haussuchung zehn Stunden lang.

Im Zusammenhange damit wurden 45 Personen vom Krankenhaus-Personal sowie 10 jüdische Ärzte verhaftet. Unter den Verhafteten befinden sich einige angesehene jüdische Ärzte aus Warschau. Das verhaftete Personal **rekrutiert sich meistens aus jüdischen Studenten** und Studentinnen der medizinischen Fakultät der Warschauer Universität.

*

Nach einer weiteren Meldung sind die Verhafteten wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Dagegen wurden am Montag neun weitere jüdische Kommunisten, darunter zwei Ärzte, in Haft genommen. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

*

Der Staatspräsident fährt nach Gdingen.

Am 7. d. M. wird der Präsident der Republik nach Gdingen fahren, um an der am 8. Dezember stattfindenden Einweihungsfeier des Gdingener Hafens aus Anlaß des Abschlusses der grundsätzlichen Etappe im Hafen-Ausbau teilzunehmen. Gleichzeitig werden eingeweiht: der neue Hafenbahnhof, das Transitlagerhaus, die Freizone, sowie eine Reihe von Lagerhäusern in der Freizone und in den anderen Hafenplätzen. An den Festlichkeiten nehmen außer dem Staatspräsidenten die Mitglieder der Regierung, der Präsident der Obersten Kontrollkammer, der Präsident der Landeswirtschaftskammer, der Vorsitzende der Meeres- und Kolonialliga, sowie eine Reihe von höheren **Beamten aus dem Wirtschaftsressort teil.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Ein polnisches Außenhandelsamt?

Wie verlautet, trägt sich das Handelsministerium mit dem Gedanken, den gesamten Apparat für den polnischen Außenhandel einer völligen Reorganisation zu unterziehen. Die Reorganisation soll sich vor allen Dingen auf die Arbeit der sogenannten Handelsbeiräte in den Auslandsstellen des Polnischen Staates erstrecken, deren Tätigkeit im wesentlichen erweitert werden soll. In diesem Zusammenhang spricht man, wie die „Gazeta Handlowa" erfährt, von der Gründung eines besonderen Außenhandelsamtes, das die gesamte Tätigkeit im Bereich des polnischen Außenhandels in sich vereinigen soll. Diese Frage stehe gleichfalls mit der Veränderung der Befugnisse in den einzelnen Ministerialabteilungen zusammen. Wahrscheinlich ist die Umgestaltung in der Form gedacht, daß einzelne Ressorts sich mit dem Absatz der gesamten, in besonderen Zweigen der Industrie und der Landwirtschaft hergestellten Produkte befassen würden. So würde der Absatz von landwirtschaftlichen Artikeln das Handelsministerium übernehmen, das außerdem noch die Agenden der Ernährungsabteilung des Innenministeriums übernehmen würde.

Sollte ein zentrales Außenhandelsamt entstehen, dann würde es als besonderer Teil des Handelsministeriums gelten. Es wäre die Spitzeninstanz im Bereiche des Warenaustausches mit dem Auslande.

Alle einschlägigen Projekte sind vorläufig noch nicht scharf umrissen. Auch die Frage der Gründung eines Außenhandels-Instituts, das aus den Instanzen der wirtschaftlichen Selbstverwaltung hervorgehen würde, ist noch keineswegs geklärt. Fest steht lediglich, daß eine Reorganisation des Außenhandels in Arbeit genommen worden ist und daß sich aus der Entwicklung dieser Arbeiten die Formen in der neuen Gestaltung des Warenaustausches ergeben werden.

Aus den wenigen Angaben der polnischen Presse ist zu ersehen, daß die im Reiche durchgeführten Arbeiten zur vollständigen Neugestaltung des deutschen Außenhandels als Vorbild dienen. Die klaren Richtlinien, die Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt für die zukünftige Gestaltung des deutschen Außenhandels aufgestellt hat, und die neuen Formen des deutschen Außenhandelsinstitutes haben für die beabsichtigte Reorganisation des polnischen Außenhandels eine grundlegende Bedeutung. Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen werden sicherlich die Schwierigkeiten in den Vordergrund gerückt haben für den Fall, daß einer straffen deutschen Außenhandelsorganisation eine lockere oder wenig organisierte Warenausfuhr Polens gegenübersteht. Wenn jetzt die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen nach hoffentlich günstig verlaufenden Verhandlungen auf eine neue Grundlage gestellt werden sollen, dann wird diese Grundlage weder die Meistbegünstigungsklausel, noch die Formen der früheren Handelsverträge erhalten. Präferenzzölle, Kontingente und Kompensationen werden die Grundlage eines neuen Handelsabkommens sein. Daß dann Polen in seinen Außenhandelsbeziehungen zum größten europäischen Wirtschaftsgebiet in seiner Organisation entsprechend vorbereitet sein muß, ist nichts weiter als eine Notwendigkeit.

Die Lage der polnischen Sperrholz- und Furnier-Industrie.

Gesteigerter Wettbewerb Finnlands und Rußlands auf den englischen Binnenmärkten.

Dr. Cr. Auch das laufende Jahr läßt in der Entwicklung der Absatzverhältnisse der polnischen Sperrholz- und Furnierindustrie kein Anzeichen einer Besserung erkennen. Die Schrumpfung des Exports von Furnieren und von Sperrholz polnischer Provenienz nach den englischen Märkten wird von der Industrie Polens umso schmerzlicher empfunden, als England zu den wichtigsten Abnehmern dieser Wirtschaftsgüter Polens gehört. Abgesehen von den Faktoren, die in der Struktur dieses Wirtschaftszweiges in Polen selbst begründet liegen, ist für den Niedergang des Absatzes nach England in erster Linie der scharfe Wettbewerb Finnlands und Sowjetrußlands verantwortlich zu machen.

Von der Preishausse für Sperrholz, die in der jüngsten Zeit in England zu vermerken ist, profitieren fast ausschließlich diese beiden Länder. Der finnischen Birke gelingt es in steigendem Umfange, sich Zugang zu den englischen Binnenmärkten zu verschaffen, obwohl die Preise für finnische Birken diejenigen für russische bei weitem übersteigen. Die Vorherrschaft Finnlands ist der vorzüglichen Organisation sowohl der Produktion als auch des Handels zuzuschreiben. Die Produktion Finnlands ist in jeder Beziehung dem Bedarf der englischen Märkte angepaßt. Die Nachfrage nach gröberen Holzplatten wird fast ausschließlich durch Finnland befriedigt. Der finnischen Sperrholzindustrie kommt es ferner zugute, daß die Exporte aus Lettland infolge valutarischer Schwierigkeiten auf ein Minimum reduziert werden mußten. Was Sowjetrußland betrifft, so verdankt es seine Erfolge in England in erster Reihe den Dumpingpreisen, die nicht so sehr als Ausdruck einer bewußten Tendenz der russischen Handelspolitik betrachtet zu werden brauchen, sondern sich schon aus dem System des Verkaufs fast zwangsläufig ergeben. Der russische Holztrust schließt seine Verkaufsverträge nicht mit einzelnen englischen Abnehmern, sondern mit größeren Spekulationsfirmen. Ein unliebsamer Wettbewerb für Polen wird ferner durch die Tatsache hervorgerufen, daß der Sowjetstaat Sperrholz aus Erlen zu einheitlichen Preisen in Großbritannien absetzt, ohne Rücksicht darauf, daß dieses Holz verschiedenen Klassen angehört, während die polnische Ausfuhr sich an Wertklassen hält, die sich nicht mit den international üblichen decken.

Um den erfolgreichen Wettbewerb Rußlands und Finnlands in England niederzuringen, ist es nach Ansicht führender Interessenten Polens notwendig, zunächst **eine einheitliche Organisation des Handels und eine einheitliche Klassifizierung** und Markierung durchzuführen. Dies führt zu einer Betrachtung derjenigen Ursachen der Ausfuhrkrise, die in der Struktur der polnischen Sperrholz- und Furnierindustrie selbst liegen.

Die Industrie von Sperrholz und Furnieren war bereits vor dem Kriege in den östlichen Zentralwojewodschaften stark entwickelt. Gegenwärtig wird dieser Wirtschaftszweig durch 30 Betriebe, darunter 8 Großunternehmen, repräsentiert. In der Entwicklung des Sperrholz- und Furniergewerbes lassen sich 2 Perioden unterscheiden. Die erste Periode, die **bis in das Jahr 1930 reicht, ist die Zeit des Aufschwungs,** die zweite Periode seit 1930/1931 steht, wie eingangs erwähnt, im Zeichen eines anhaltenden Konjunkturniederganges.

In der Zeitperiode von 1927 bis 1929 stieg die Produktion von Sperrholz von 56 716 m³ auf 105 000 m³, die Erzeugung von Furnieren von 2807,5 m³ auf 3700 m³. Der Export von Sperrholz wuchs in demselben Zeitabschnitt von 21 524 Tonnen, deren Wert 15,1 Mill. Zloty betrug, auf 36 208 Tonnen, die einen Wert von 29,4 Mill. Zloty repräsentierten, an. Unter den einzelnen Abnehmern stand in der fraglichen Zeit Großbritannien bei weitem an erster Stelle mit einem Export von 9187 Tonnen im Werte von 6,9 Mill. Zloty, im Jahre 1927 und 13 790 Tonnen und 11,4 Mill. Zloty im Jahre 1929, Belgien mit 2828 Tonnen und 2 Mill. Zloty 1927 und 5043 Tonnen und 4,2 Mill. Zloty 1929, Holland mit 3334 Tonnen und 2,3 Mill. Zloty im Jahre 1927 und 3944 Tonnen und 3 Mill. Zloty, dann folgten Deutschland und andere Länder. Der Schrumpfungsprozeß bei der Ausfuhr von Furnieren beginnt bereits Ende 1928. Von 1927 bis 1929 minderte sich die Ausfuhr von ungehobelten Furnieren von 1280 Tonnen auf 875 Tonnen, bei gehobelten Furnieren stieg die Ausfuhr von 140 Tonnen auf 211 Tonnen. Gegenüber 1931 betrug die Produkttion im Jahre 1932 32 800 Tonnen Sperrholz, also um 2200 Tonnen weniger. Wertmäßig betrug die Senkung ca. 35 Prozent. Eine ähnliche Entwicklung machte die Ausfuhr im Jahre 1933 durch.

Über die Zweckmäßigkeit einer weiteren Förderung der Ausfuhr, insbesondere soweit Erlen in Frage kommen, gehen doch die Meinungen in Polen seit Jahren weit auseinander. Während auf der einen Seite darauf hingewiesen wird, daß Raubbau an den Erlenbeständen getrieben wird, daß die Jahresgewinnung für den heimischen Bedarf nicht ausreicht, und daher jede Ausfuhr von Erlenholz unterbunden werden muß, wird andererseits der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Sperrholzfabriken Polens kaum imstande sind, den Bestand an Erlen zu verarbeiten. Die Erschwerung des Exports durch etwaige Steigerung der Exportzölle würde zur Folge haben, daß das Holz als Brennholz Verwendung findet, wodurch die Rentabilität sowohl der Exportindustrie als auch des Waldbesitzes stark benachteiligt würde.

Neben der starken Abschnürung des Auslandes, der Aufrichtung hoher Schutzzollmauern, der Kontingentierung, den verschärften Devisenbestimmungen, dem Valutaverfall **wird die Krise vor allem der Einseitigkeit der Ausfuhr** zugeschrieben. Wirtschaftspolitisch war die Polnische Regierung darauf bedacht, die polnische Furnier- und Sperrholzindustrie zu zwingen, auf möglichst vielen Märkten festen Fuß zu fassen. Der Erreichung dieses Zieles diente die Prämienpolitik. Bis zum 5. August 1933 wurden beim Export von Sperrholz Prämien nur dann gewährt, wenn das Holz auf den außereuropäischen Märkten untergebracht werden sollte. Seit Anfang August werden Prämien auch beim Export nach den europäischen Staaten gewährt. Die Prämie beträgt 3,99 Prozent des Wertes der ausgeführten Ware fob Gdingen. Die Prämie gilt nur beim Export über polnische Häfen. Im 1. Halbjahr 1933 wurden 16 000 Tonnen Sperrholz im Werte 5,8 Mill. Zloty ausgeführt, wovon ca. 90 Prozent in Europa untergebracht wurden. Eine erhöhte Prämiierung der Ausfuhr wird ohne Zweifel die Wettbewerbsfähigkeit Polens auf dem Weltmarkte verbessern.

Unterzeichnung des russisch-lettischen Handelsabkommens. Die Polnische Telegraphenagentur meldet aus Moskau, daß dort das sowjetrussisch-lettische Handelsabkommen unterzeichnet worden ist.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 6. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 5. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,68—57,80, bar 57,70—57,82, Berlin: gr. Scheine 46,825—47 225, Wien: Ueberweisung —.—, Prag: Ueberweisung —.—, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 57.95, Mailand: Ueberweisung —.—, London: Ueberweisung 29,37.

Warschauer Börse vom 5. Dezbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,80, 124,11 — 123,49, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,30, 359,20 — 357,40, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 29,45 — 29,17, Newyork 5,74, 5,77 — 5,71, Oslo —, Paris 34,85, 34,94 — 34,76, Prag 26,44, 26,50 — 26,38, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,48, 172,91 — 172,05, Tallin —, Wien —, Italien 46,94, 47,06 — 46,82.

*) London Umsätze 29,32—29,31.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,49.

Berlin, 5. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,707—2,713, London 13,795—13,835, Holland 168,78—169,12, Norwegen 69,38 bis 69,52, Schweden 71,18—71,32, Belgien 58,27—58,39, Italien 22,09 bis 22,13, Frankreich 16,40—16,44, Schweiz 81,17—81,33, Prag 12,425 bis 12,445, Wien 48,05—48,15, Danzig 81,52—81,68, Warschau 47,025—47,225.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,65 Zl., do. Kanada 5,70 Zl., 1 Pfd. Sterling 29,10 Zl., 100 Schweizer Franken 171,80 Zl., 100 franz. Franken 34,71 Zl., 100 deutsche Mark 211,00 Zl., 100 Danziger Gulden 172,57 Zl., Ital. Lire 46,62 Zl., Belgisch Belgas 123,30 Zl., holländischer Gulden 356,90.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 5. Dezember. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 51,50 G., 4½proz. Dollar-Pfandbriefe der Pos. Landschaft (1 Dollar = 5,695) 36 G., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 39 B., 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 48 G., 4½proz. Roggen-Pfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zloty) 40 G., 3proz. Bauanleihe (Serie 1) 38 G., Bank Polski 80 G. Tendenz fest. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 6. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	157 to	14.50—14.60	Roggenkleie	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Mahlgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Hafer	180 to	13.50	Peluschken	— to	—.—
Rapskuchen	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Serradella, neu	12.50—13.50
Weizen	18.25—18.75	Gelbklee, abgesch.	90.00—100.00
Braugerste	14.50—15.50	Weißklee	80.00—100.00
Mahlgerste	12.75—13.00	Rotklee	170.00—200.00
Hafer	13.25—13.40	Fabrikkartoff. p. kg%	0.19
Roggenmehl 65%	21.00—21.75	Leinkuchen	19.00—20.00
Weizenmehl 65%	30.00—31.50	Rapskuchen	15.50—16.50
Roggenkleie	10.25—10.75	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
Weizenkleie, fein	10.00—10.50	blauer Mohn	55.00—58.00
Weizenkleie, grob	10.50—11.00	Senf	32.00—34.00
Raps	33.00—35.00	Leinsamen	35.00—37.00
Winterrübsen	35.00—37.00	Wicken	13.50—14.50
Peluschken	13.00—14.00	Netzeheu, lose	6.00—6.50
Felderbsen	17.00—19.00	Netzeheu gepreßt	7.00—7.50
Viktoriaerbsen	22.00—24.00	Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Folgererbsen	22.00—24.00	Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	657 to	Fabrikkartoff.	15 to	Hafer	397 to
Weizen	60 to	Speisekartoffel	— to	Peluschken	30 to
Mahlgerste	185 to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	75 to	weißer Mohn	— to	Mischkuchen	— to
Roggenmehl	88 to	Rotklee	— to	Leinenkuchen	— to
Weizenmehl	36 to	Weißklee	— to	Mohnkuchen	— to
Viktor.-Erbs.	15 to	Schwedenklee	— to	getr. Zuckerrüb.	— to
Folger-Erbs.	— to	Gelbklee	— to	Nudeln	— to
Feld-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Wicken	— to
Roggenkleie	15 to	Wundklee	— to	Rübensamen	— to
Weizenkleie	19 to	Gerstenkleie	15 to	Gersten-Schrot	— to
blaue Lupinen	— to	Serradella	— to	Gemenge	45 to
Kartoffelflock.	— to	Senf	— to	Trockenschnitz.	30 to

Gesamtangebot 2044 to.

Warschau, 5. Dezember. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14,25—14,75, Einheitsweizen 20,50—21,00, Sammelweizen 20,00—20,50, Einheitshafer 13,50—13,75, Sammelhafer 13.00—13.25, Braugerste 15.00—15.50, Mahlgerste —.—, Grützgerste 13.25—13.50, Speisefelderbsen 21.00—23.00, Viktoriaerbsen 25.00—30.00, Winterraps 41,00—43.00, roher Rotklee ohne dick-Flachsseide 140,00—160.00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 180.00—200.00, roh. Weißklee 70.00—90,00, roh. Weißklee bis 97% ger. 90,00—110,00, Luxus-Weizenm. (45%) 1. Sorte 35,00—40,00, Weizenm. (65%) 1. Sorte 30.00—35,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 25.00—30,00, Weizenmehl 3. Sorte 17.00—23.00, Roggenmehl I 24.00—25.00, Roggenmehl II 17.50—18.50, Roggenmehl III 18.00 bis 19.00, grobe Weizenkleie 11.00—11.50, mittlere 10.00—10.50, Roggenkleie 9,25—9,75, Leinkuchen 19.00—19.50, Rapskuchen 14.50—15.00, Sonnenblumenkuchen 18,50—19.00, doppelt gereinigte Seradella 11,00—12,00, blaue Lupinen 6.00—6.50, gelbe —.—, Peluschken 13.50 bis 14,50, Wicken 14.00—15.00, Winterrübsen 38,00—40.00, Sommerrübsen 39.00—41.00, blauer Mohn 55.00—60.00, Leinsamen 39,00—40,00, Soja-Schrot 23.00—24.00, Fabrikkartoffel 3,75—4,00.

Umsätze 4684 to, davon 3289 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	345 to	14.75
	15 to	14.70

Richtpreise:

Weizen	18.25—18.75	Klee, gelb. ohne Schalen	90.00—110.00
Roggen	14.50—14.75	Senf	35.00—37.00
Gerste 695—705 kg	13.25—13.50	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Gerste 675—685 kg	12.75—13.00	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Braugerste	—.—	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Einheitshafer	13.25—13.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Futterhafer	13.00—13.25	Heu, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00	Heu, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	30.00—32.00	Netzeheu, lose	—.—
Weizenkleie	9.50—10.00	Netzeheu, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00	Blauer Mohn	53.00—57.00
Roggenkleie	10.25—10.75	Leinkuchen	19.50—20.50
Winterraps	41.00—42.00	Rapskuchen	16.50—17.00
Sommerwicke	15.00—16.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	19.00—20.00
Peluschken	14.50—15.50	Sojaschrot	23.00—23.50
Viktoriaerbsen	21.00—24.00		
Folgererbsen	21.00—23.00		
Fabrikkartoff. p. kg%	0.21		
Seradella	13.50—15.50		
Klee, rot	170.00—220.00		
Klee, weiß	80.00—120.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 310 to, Weizen 75 to, Gerste 15 to, Roggenkleie 10 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Hafer, Brau- und Mahlgerste, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Weizen schwächer.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 5. Dezbr.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 gr 14½, Klasse A über 60 g 14, Klasse B über 53 g 13½, Klasse C über 48 g 12¼, frische Eier: Klasse A über 60 gr 12¾, Klasse B über 53 g 12¼; abweichende kleine und Schmutzeier 8¼. Auslandseier: Dänen und Schweden: 18er 12¾, 17er 12¼, 15½—16 er 11½, leichtere 10¼; Finnländer, Estländer und ähnliche Sorten: 18er 12¾, 17er 12¼, 15½—16er 11½, leichtere 10¼; Holländer, Belgier und ähnliche Sorten: 67—69 g —, 64—66 g —, 60—63 g —, 56—59 g —; Ungarn und Jugoslawien: —; Rumänen: 9½; Bulgaren: 10; Russen: größere —, normale 9; Polen: normale —; kleine, Mittel- und Schmutzeier 7¼. Kühlhauseier: deutsche: extra große 10½, große 10, normale 9½, kleine 9; ausländische: extra große 9¾, große 9¼, normale 8½, kleine 7½—8; Kalkeier: extra große —, große —, normale 9, verschiedene 7½—7¾.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Marktlage: abwartend.

Berliner Butterpreise vom 5. Dezember. Amtliche Notierung ab Erzeugerstation (Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten): I. Qualität 126.—, II. Qualität 120.—, abfallende Sorten 113.— Rm. je 50 kg.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 5. Dezember. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 555 Rinder (darunter 50 Ochsen, 175 Bullen, 330 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 545 Kälber, 2050 Schweine, 19 Schafe; zusammen 3169 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 66—70, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 60—64, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 50—54, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 42—46.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60—64, vollfleisch., jüngere 52—58, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 44—[illegible]

Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgewicht 62—66, Mastkühe 52—58, gut genährte 40—44, mäßig genährte 28—30.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 66—70, Mastfärsen 60—62, gut genährte 48—52, mäßig genährte 44—46.

Jungvieh: gut genährtes 44—46, mäßig genährtes 40—42.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 66—70, Mastkälber 56—60, gut genährte 50—54, mäßig genährte 40—48.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel —.—, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe —.—, gut genährte —.—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 92—96, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 86—90, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 78—84, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 70—76, Sauen und späte Kastrate 80—88. Bacon-Schweine —.—.

Marktverlauf: sehr ruhig.

Warschauer Viehmarkt vom 5. Dezember. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen 70—75; junge Mastochsen 75—80; ältere, fette Ochsen 65—70; Mastkühe —.—; abgemolkene Kühe jeden Alters 60—65; junge, fleischige Bullen —.—; fleischige Kälber —.—, gut genährte Kälber 80—85; kongreßpolnische Kälber —.—; junge Schafböcke und Mutterschafe —.—; Speckschweine von über 150 kg 115—120, von 130—150 kg 100—110, fleischige Schweine von 110 kg 90—100.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht v. 5. Dezember. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden. Auftrieb: 3 Ochsen, 29 Bullen, 98 Kühe; zusammen 130 Rinder, 81 Kälber, 108 Schafe, 1875 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —.—, ältere —.—, sonstige vollfleischige, jüngere —.—, fleischige —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 33—35, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 29—32, fleischige —.—. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 30—33, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 25—28, fleischige 18—22, gering genährte bis —.—. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 34—36, vollfleischige 30—33, fleischige 25—28. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 20. Kälber: Doppellender bester Mast 60, beste Mast- und Saugkälber 40—44, mittlere Mast- u. Saugkälber 30—33, geringe Kälber 10—12. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast 27, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 23, fleischiges Schafvieh —.—, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 44—45, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 39—41, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 37—38, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 34—36, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—. Sauen 34—38.

Bacon-Schweine 25—26.

Marktverlauf: Rinder, Kälber geräumt, Schafe langsam Schweine geräumt.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Berliner Viehmarkt vom 5. Dezember. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1682 Rinder, darunter 315 Ochsen, 512 Bullen, 855 Kühe und Färsen, 2479 Kälber, 8365 Schafe, — Ziegen, 14 082 Schweine, 250 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 33—35, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 30—32, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 27—29, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 22—25. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 30, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 27—29, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 25—27, d) gering genährte 20—24. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts —.—, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—23, c) fleischige 15—18, d) gering genährte 10—14. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 31—32, b) vollfleischige 28—30, c) fleischige 25—27, d) 20—24 Fresser: 16—22.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast 43—46, b) feinste Mastkälber 32—42, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 24—30, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 16—23.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 39—40, 2. Stallmast 36—38, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 33—35, 2. 24—32, c) fleischiges Schafvieh 26—27, d) gering genährtes Schafvieh 23—25, f) 12—21, g) —.—.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 50—51, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 48—49, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 46—47, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 43—45, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 38—41, f) Sauen 43—45.

Marktverlauf: Rinder in guter Ware glatt, sonst ruhig; **Kälbe und Schafe mittelmäßig;** Schweine ruhig

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 281.

Bromberg, Donnerstag, den 7. Dezember 1933.

Graudenzer Weihnachts-Ausgabe

Adventsfeier in der Goetheschule.

Unter dem Leitgedanken „Wir erwarten Weihnachten" veranstalteten die Schulkinder der Vorschule, die in engster Zusammenarbeit mit dem Goethe-Gymnasium steht, am verflossenen Sonntag in der Aula eine Adventsfeier, die ein recht traulich-erbauliches Gepräge aufwies. Das Programm enthielt eine ganze Reihe gesanglicher, deklamatorischer und auch szenerischer Darbietungen, und da die Kleinen ihren eigenen Kräften wohl doch nicht alles zugetraut hatten, so hatten sie zur Mitarbeit und Unterstützung auch den vollen Schulchor, das Blas- wie auch das Streichorchester der Anstalt herangezogen. Daß die Bläser, Geiger und Sänger ihre Sache gut machen, haben sie bereits bei früheren Gelegenheiten dargetan. Es mußte daher auch diesmal klappen. Und viele von ihnen hatten ihren freien Sonntag geopfert, und waren eigens zu der Feier vom Lande hereingekommen, um das Gelingen zu gewährleisten.

Eine kindlich schöne Adventsstimmung durchdrang den schönen, mit Adventskranz und Kerzen geschmückten Raum der Aula, der bis auf den letzten Platz besetzt war. Eine Adventsstimmung, die besonders dann alle ergriff, als die silberhellen klaren Stimmchen der Kleinen und Kleinsten erschollen und bald ein Liedchen, bald einfache Gedichte oder größere Deklamationen zu Gehör brachten. Nur ein stark verknöchertes oder vom eigenen Geschick gänzlich um allen Reichtum der Kindheit gebrachtes Gemüt wäre im Stande gewesen, bei dem treuherzigen Treiben der Kinder nicht von Herzen mitzuglauben, mitzusingen, mitzuhoffen und sich mitzufreuen. So kamen in der Tat alle auf ihre Kosten: die Schüler durch die Freude am Gelingen des Unternommenen, die Großen an der Freude ihrer Kleinen. Die hoffnungsfrohe Stimmung, die die Feier ausgelöst hatte, wurde noch erheblich gesteigert, als nach Abwicklung der Vortragsfolge die Gäste die Gelegenheit benutzten, die mit der Feier verbundene **Ausstellung der Handarbeiten** der Jungs und Mädels der ganzen Anstalt zu bewundern. Die Ausstellung bewies, daß auf diesem Gebiet des Arbeitsschulbetriebes auch ganz Hervorragendes geleistet wurde. Nicht etwa nur von den Mädchen mit ihren zahlreichen Nadelarbeiten, sondern auch die Arbeiten der Knaben, die Paddelboote, Skis und andere Dinge an Hobel- oder Drehbank, Schraubstock, Ambos und Metalldrehbank hergestellt. Schlosser-, Schmiede- und Tischlerarbeiten aller Art, von den einfachsten Gebrauchsgegenständen bis zum phantasiereichsten Zierat, alles war vertreten und konnte, ja mußte bewundert werden.

Die Zeichnungen und Bilder (Wasser- und Ölfarben), von denen manche bedeutende Begabung verraten, zeugten, daß auch die Zeichen- und Malkunst unter der Leitung des Fachlehrers Magister Schindler mit durchschlagendem Erfolg betrieben wird. Nicht ohne Erwähnung darf an den Skulpturen vorbeigegangen werden. Auch hier ist beim Kneten und Formen der Plastelinmasse schon Beachtenswertes geleistet worden.

Als fröhlicher Abschluß der Feier galt für alle, die der Anstalt besonders nahestehen, das darauffolgende gemütliche Beisammensein. Der freundlichen Einladung der Kinder folgend, blieben sie in den Verwaltungsräumen noch längere Zeit an mit Adventsbäumchen geschmückten Tischen beisammen und ließen sich gemäß den Wünschen der Kleinen den von den Kochschülerinnen zubereiteten Kuchen und die Pfefferkuchen nebst Kaffee gut schmecken. — Hoffentlich hat auch die Schülerkasse dadurch die erwünschte Aufbesserung erfahren.

Gm. *

× **Die Weichsel** führt zurzeit auf ganzer Breite starkes Treibeis. Der Frost — am Montag früh konnte man in der Innenstadt an geschützter Stelle 8 Grad Kälte vom Thermometer ablesen — hatte in der Nacht zum Dienstag nachgelassen. Morgens waren nur noch 4—5 Grad. Infolge der Kälte herrscht auf den Eisbahnen bereits reges Treiben. An Gelegenheit zum erfrischenden, gesunden Schlittschuhlaufen mangelt es hier jetzt wahrlich nicht. Wir haben in Graudenz Eisbahnflächen an der Lindenstraße, an der Eisenbahnbrücke, sowie eine von der Stadt zur unentgeltlichen Benutzung eingerichtete am Tuscherdamm. Außerdem verfügt das Militär noch über eine Eisbahn an ihrem Sportplatze in der Proviantamtsstraße. Was der Jugend zur vollen Auskostung des Wintersportes fehlt, ist der Schnee, der es ihr ermöglichen würde, dem beliebten Rodelvergnügen obzuliegen. *

× **Propaganda für Handwerkserzeugnisse.** In der Handwerkskammer in Graudenz fand dieser Tage eine Sitzung der Innungsobermeister sowie der Vorsitzenden der Innungsverbände statt. Zweck der Konferenz war, ein Programm zur Werbung für die Produkte des Handwerks zu besprechen. Nach einem entsprechenden Referat entwickelte sich eine lebhafte Debatte, in der das diesbezügliche Programm für die nächste Zukunft festgelegt wurde. Man beschloß, eine Werbeaktion mit Hilfe von Lichtbildern in Kinos durchzuführen. Weiter soll eine Propaganda mittels Prospekte, die vor allem an die Hausbesitzer gerichtet werden, erfolgen. Die Hausherren sollen gebeten werden, alle erforderlichen Ausbesserungsarbeiten selbständigen Handwerkern zu übertragen. Ferner beschäftigte sich die Versammlung noch mit der Frage der größeren Ausfuhr handwerklicher Fabrikate. In dieser Beziehung wurden den Vertretern der interessierten Gewerbe aufklärende Hinweise erteilt. *

In Graudenz vor 125 Jahren.

Leben und Treiben in der Weichselstadt.

In jetziger wirtschaftlich so gedrückter Zeit wird oft, und mit Recht die Klage erhoben, daß es die Sucht vieler Menschen sei, über ihren Stand zu leben. Vor nun mehr als 120 Jahren, als dank dem energischen Auftreten des damaligen hochverdienten Graudenzer Stadtkämmerers Boesler die erhebliche Stadtschuld getilgt war, wozu der patriotische Sinn der Bürger wesentlich beigetragen hatte, herrschte in unserer Stadt geradezu spartanische Einfachheit. Xaver Froelich, dem bekannten Graudenzer Lokalchronisten, verdanken wir darüber folgende Angaben:

„Lange Jahre lebte man hiernach (d. h. nach der Schuldentilgung) überaus einfach. Mit Einschluß der Sonn- und Feiertage fand man den Handwerksmeister vom frühen Morgen bis zum späten Abend thätig. An Werktagen unbeschäftigt zu sein, rechnete er sich zur Sünde. Zunächst galt die Arbeit dem Gewerbe. Stockte diese, so suchte und fand der Meister Arbeit im Hause und Hofe, im Garten und auf dem Felde. Er hantierte mit Hammer und Kelle, mit Hacke und Spaten, fütterte und versah sein Vieh, ja wenn es sein mußte, warf er eigenhändig den Mist aus den Stallungen und brachte denselben auf seinen Acker. Keine Arbeit entehrte ihn.

Die Kleidung, welche er trug, war derb und einfach. Sie bestand in der Hauptsache aus Beinkleid und Weste von Handgespinnst oder weichem Leder, sowie aus Strümpfen und Pantoffeln. Wenn die Witterung es erforderte, wurden Jacke und Schlafmütze hinzugefügt. Niemals durfte die nach alter Gewohnheit dem Gewerbe entsprechende Schürze fehlen. Kein fürstlicher Diener fühlte sich wohler in seiner Uniform, als der kleine Handwerker in seiner Tracht. In ihr gönnte er sich die kurzen Ruhepausen, wo er, gelehnt auf die untere Hälfte der Hausthüre, hinausschaute auf das, was draußen vor sich ging. In ihr machte er seine Besuche bei den Nachbarn. Eine Ausnahme kam nur in außergewöhnlichen Fällen vor. Es mußte sich um wichtigen Gang vor Rath und Gericht, zu hochstehender Kundschaft, um Leichengefolge oder dergleichen handeln, wenn die zweite Garnitur des vorhandenen Anzugs, die Sonntagskleidung, an Werktagen hervorgeholt wurde.

Diese Einfachheit der Lebensgewohnheiten erstreckte sich auch auf die Speisen. Allerdings war es erforderlich, daß dem durch Arbeit angestrengten Körper kräftige Nahrung zugeführt wurde, und auch die Quantität war ansehnlich, welche man auf den Kopf berechnete. Aber was zu einer guten Hausmannskost gehörte, erwuchs der eigenen Wirtschaft. In den Stallungen und auf dem Hofe wurden Kühe, Schweine, Enten und Hühner, im Herbste auch Gänse und Puten gehalten. Acker und Garten lieferten den Bedarf an Obst, Kartoffeln, Bohnen, Schoten, Pastinack und anderen Gartenfrüchten. Der Scheffel Roggen kostete 12 bis 18 Silbergroschen, danach regulierten sich die Preise der übrigen Nahrungsmittel. Das Getränk bestand aus Bier, welches altem Herkommen entsprechend reihenweise von den Hausbesitzern im städtischen Brauhause aus Malz und Hopfen wohlschmeckend, kräftig und frei von schädlichen Bestandtheilen (der Liter für 6 Pfennig verkäuflich) hergestellt wurde.

Die Winterabende brachten Mann und Frau, Gesellen und Gesinde in der Wohnstube, welche durch eigenhändig gezogenes Talglicht erhellt war, bei dem Spinnrocken oder der Haspel zu. Um neun Uhr begann die Nacht. Noch ein Umgang in Haus und Hof, ob das Vieh gut versehen, Feuer und Licht gut verwahrt worden, dann ging's zu Bette. Wenn schon an und für sich das gute Gewissen und die redliche Arbeit gesunden Schlaf bereiteten, blieb doch auch nicht zu unterschätzen, daß die brave Hausfrau mit Stolz auf ihr Bettwerk blickte, welches mit den weichsten Daunen gefüllt und mit dem zartesten Gespinnste hergerichtet war.

An Sonn- und Feiertagen ruhte die gewerbliche und knechtische Arbeit. Selbst die Erinnerung daran wurde an Feierabende beseitigt. Es nahmen Werkstatt und Hof, nachdem sie aufgeräumt, mit Sand und Tannenreisern bestreut und geschmückt waren, von Grund aus veränderte Gestalt an. Auf den ersten Glockenruf wurde der Weg nach der Kirche angetreten. Es war dies der Ausfluß frommen Glaubens. Die schweren Tage, welche man durchgemacht, hatten der Erkenntniß Gottes vorgearbeitet. Ohne den Kirchenbesuch und den Gottesdienst würde der Festtag seinen Werth und seine Weihe verloren haben.

In ähnlicher einfacher und gottergebener Weise verfloß das Leben der meisten übrigen Bewohner von Graudenz, gleichviel, welcher Gesellschaftsklasse sie angehörten. Man respektierte die Autorität, achtete den Nebenmenschen, half ihm, wenn er in Noth gerieth, und war zufrieden mit seinem Schicksale sowie leicht zu befriedigen in seinen Bedürfnissen.

In geschäftlicher Beziehung herrschten Treue und Glauben. Gegebenes Wort galt als heilig. Ein Bestreben, sich auf Kosten des Nachbarn zu bereichern, ihn zu täuschen und um das Seinige zu bringen, war unbekannt. Wer sich der Untreue schuldig gemacht hätte, wäre verfehmt und ehrlos gewesen. Zwischen dem Kaufmann und seinen Kunden bestand ein durchaus patriarchalisches Verhältniß. Wenn der erstere zur Messe fuhr, schloß er den Laden, schrieb an die Thür: „Ich bin zur Messe gereist!" und die Kunden warteten geduldig, bis er mit seiner Waare eintraf und den Laden wieder öffnete."

Die gute, alte Zeit! Hier kann man dies heute ja so oft bespöttelte Wort wahrhaftig ohne Gänsefüßchen schreiben, und nur von Herzen wünschen, daß die Grundsätze der damaligen Graudenzer Bürger in Denken und Handeln auch jetzt wieder, und sei es bloß zu einem bescheidenen Teile, Platz greifen möchten. Besonders in moralischer Beziehung. Dann ließe es sich trotz Wirtschaftsnot und Krisis, trotz Engherzigkeit und völkischer Abneigung auch in unserer Epoche zu allgemeiner Zufriedenheit gut und einträchtiglich leben. Diese unsere Altvorderen waren doch — wir müssen es zu unserer Beschämung sagen — nach Froelichs gewiß nicht anzuzweifelnden Bekundungen besser als die jetzige Generation. Und dabei hatten auch sie des Krieges Fährlichkeiten und Nöte zur Genüge kennen gelernt. Bei ihnen aber haben sie nicht herabziehend, sondern veredelnd gewirkt.

An den eingangs erwähnten Stadtkämmerer Boesler erinnert, wie noch bemerkt sei, heute die Bezeichnung „Boeslershöhe" (jetzt Strzemięcin), ein Name, durch den er seiner Verdienste wegen ausgezeichnet wurde.

—cht. *

Stern von Bethlehem.

Du Stern, den einst die Hirten sah'n,
Du, sünd'ger Menschheit schönster Traum,
Du ziehest ewig deine Bahn
Durch aller Welten tiefsten Raum.
Nichts ist so fern und nichts so weit,
Daß es dein Abglanz nicht erreicht.
Es dringt durch's Nebelgrau der Zeit
Dein Licht, das keiner Sonne weicht.

Und wäre einer noch so arm,
So elend und so bettlergleich,
So tiefgedrückt von Not und Harm —
In deinem Schimmer wird er reich.
Kein Herz kann so verloren sein,
So ganz verzweifelt und so müd',
Daß nicht aus deinem hellen Schein
Ein zages Hoffen ihm erblüht.

Der andre, dem der goldne Kranz
Des Reichtums in den Locken hängt —
Er fühlet unter deinem Glanz
Sich reicher werden und beschenkt.
Er ahnt, daß alle ird'sche Macht
Vor dir nichts gilt, nichts ist, nichts zählt
Und daß er ewig irrt in Nacht,
So ihm dein Licht und Leuchten fehlt.

Du Stern, der ob der Hütte stand
Und nun in alle Hütten bricht,
Du gottgesandtes Unterpfand,
Vergeh uns nicht, erlisch uns nicht.
Brenn unser Herz von Lug und List,
Von allen bösen Schlacken rein.
Du — ewig, wie die Liebe ist —
O, lehr' uns, wieder gut zu sein!

Wolfgang Federau.

× **An die Einlösung der Handels- und Gewerbepatente** sowie der Registrierkarten für das Jahr 1934 erinnert die Izba Skarbowa (Finanzkammer) in Graudenz. Die Patente werden in der zuständigen Kasse der Finanzämter wochentäglich auf Grund der gebührend ausgefüllten Deklaration ausgegeben. Der Auskauf hat spätestens bis zum 31. Dezember d. J. zu erfolgen. Es empfiehlt sich, die Einlösung nicht auf die letzten Tage zu verschieben. Eine Verlängerung der Einlösungsfrist findet nicht statt. *

× **Gleich zwei auf einmal.** Zu besonderer Warnung für Radfahrer, die trotz der alltäglichen Diebstähle ihre Fahrzeuge unbeaufsichtigt auf der Straße stehen lassen, diene folgender Fall: Die Gebrüder Bronisław und Franciszek Pierkowski aus Gr. Kommorsk (W. Komorsk), Kr. Schwetz, zeigten der hiesigen Polizei an, daß freche Spitzbuben ihre beiden Fahrräder, die sie vor ein Haus in der Culmerstraße (Chełmińska) gestellt hatten, gestohlen haben. *

× **Wie weit die Frechheit von raublüsternem jungen Volk geht,** beweist der Vorfall, der sich Montag nachmittag gegen 3 Uhr, also noch am hellen Tage, auf der Treppe des Hauses Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia) 31 zutrug. Dort kam die in diesem Hause wohnende Frau Boelke von einem Ausgange zurück. In der einen Hand trug sie eben gerollte Wäsche, in der anderen ihre sicherheitshalber mitgeführte Tasche, in der sich ca. 800 Złoty und wichtige Papiere befanden. Auf der ersten Hälfte der Treppe zur 1. Etage traf sie zwei junge Leute an. Nichts Böses ahnend, wollte Frau B. an ihnen vorübergehen. Da drängte sich der eine der beiden, möglichst unauffällig, an sie heran, riß ihr die Tasche mit dem wertvollen Inhalt fort, und beide Spitzbuben entliefen, noch ehe sich die überraschte Frau von ihrem Schrecken erholt hatte. Die Täter waren nicht einmal schlecht gekleidet; sie standen im Alter von 18—20 Jahren. Damit nicht genug, hat in der Nacht darauf gegen 3 Uhr jemand der schon so gerade hart mitgenommenen Frau B. das Namensschild von der Tür fortgerissen. Frau B. hat das dadurch verursachte Geräusch wahrgenommen. *

× **Einbruch.** In der Nacht zum Dienstag haben bei Fr. Martyński, Culmerstr. (Chełmińska) 5, Einbrecher 25 Zentner Kohle aus dem Keller gestohlen. In gleicher Nacht versuchten Spitzbuben in das Unterthornerstr. (Toruńska) 14 befindliche Molkereiproduktengeschäft von Wł. Lupianka einzubrechen. Sie schnitten einen Teil der Füllung der äußeren Seiten-Doppeltür heraus, ließen dann aber, wahrscheinlich sich gestört fühlend, von ihrem Vorhaben ab. Ein Versuch dem im gleichen Hause befindlichen Kurzwarengeschäft von Pater eine Visite zu machen, mißlang glücklicherweise ebenfalls. *

× **Der Schuß ins Fenster.** Bei Herbert Möller, Rehdenerstr. (Gen. Hallera) 22, wurde am Montag abend gegen ¼10 Uhr von einem unbekannten Menschen ein Revolverschuß in eines der Wohnungsfenster abgegeben. Dadurch gingen drei Scheiben in Trümmer. Zum Glück wurde niemand verletzt. *

Die Buchhandlung

Arnold Kriedte

Grudziądz

Mickiewicza 10, Tel. 85

umfaßt nachstehende Abteilungen, die reichhaltig ausgestattet sind und geeignete und preiswerte Weihnachtsgeschenke bieten:

Buchhandlung
Das neue deutsche Buch. Das neue schöngeistige Buch. Das billige wertvolle Buch. Das im Preise heruntergesetzte Buch.

Zeitschriften-Versand
Ein Abonnement auf eine gehaltvolle Zeitschrift.

Die Leihbücherei „Das moderne Buch“
Ein Abonnement auf die Winter-Monate.

Kunsthandlung
Kunst-Photographien von Graudenz. Radierungen von Graudenz. Der farbige Holzschnitt, modern gerahmt.

Musikalienhandlung
Tanz- und Schlager-Alben. Lieder- und Klavier-Alben. Noten in billigen Einzel-Ausgaben für 1,00 Złoty.

Papierhandlung
Das elegante Briefpapier in Kassetten und Mappen für vornehmen Geschmack.

Schreibwaren, Kontor-Artikel, Kontobücher
in allen gangbaren Liniaturen und Systemen. Alleinvertret. der Definitiv-Durchschreibe-Buchhaltung.

Lederwaren
Aktentaschen, Schreibmappen, Tornister, Schultaschen, Foto-Amateur-Alben.

Füllfederhalter
in allen bekannten Systemen und Ausführungen. Spezialität: Der gute, brauchbare, moderne und billige Füllfederhalter.

Drucksachen-Anfertigung
für Geschäfts- und Privat-Bedarf.

Lassen Sie sich die in Aussicht genommenen Bücher und Gegenstände unverbindlich vorlegen. Auswärtige Bestellungen werden sofort nach Eingang mit der Post versandt. Postscheck-Konten: Poznań Nr. 203815, Berlin Nr. 79806. Bankkonten: Deutsche Volksbank, Danziger Privat-Actien-Bank, Bank Związku Spółek Zarobkowych.

Billige
Weihnachtseinkäufe
machen Sie
bei S. Borkowski,
Pl. Stycznia — Ecke Toruńska.
Pfefferkuchen, Schokolade u. Zuckerwaren in großer Auswahl!
Obst und Südfrüchte
in bester Qualität.

Kunst-Photographien
von Graudenz
in 10 verschiedenen Aufnahmen.
Karton-Größe 31 × 36 cm.
Jedes Blatt Złoty 3,00.
Auch in verschiedenen modernen Rahmungen vorrätig.

Original-Radierungen
von Graudenz
Karton-Größe 24 × 35 cm.
Schloßberg, schw. 6,40, farb. 9,50 zł
Weichselseite, schw. 11, farb. 13,50

Arnold Kriedte
Grudziądz
Mickiewicza 10 - Telefon 85

WEINE, LIKÖRE, KOGNAK, RUM, SCHOKOLADEN, KAKAO, TEE
in größter Auswahl
empfiehlt billigst
FR. WOJAK
Weingroßhandlung
Detailverkauf
Plac 23 stycznia 22
Telefon 93. 8344

Meine Leihbücherei für Anspruchsvolle

DAS MODERNE BUCH

umfaßt nur Neu-Erscheinungen und wird ständig durch Neu-Einstellungen ergänzt

Lese-Bedingungen für Graudenzer Abonnenten: 1 Buch bei täglichem Wechseln monatlich 3,50 zł, 3 Monate 9.50 zł, 6 Mon. 18,— zł, 12 Mon. 35,— zł

Für auswärtige Post-Abonnenten:

3 Büch. b. belieb. Wechseln monatl.	3.50 zł
6 „ „ „ „ „	7.00 zł
8 „ „ „ „ „	10 50 zł
10 „ „ „ „ „	14.00 zł

Für 3, 6 u. 12 Monate ermäßigt sich der Abonnements-Preis in gleichem Verhältnis wie bei den Graudenzer Abonnenten

Leihbücherei-Katalog mit den näher. Bedingungen bitte ich zu verlangen

Arnold Kriedte, Grudziądz
Mickiewicza 10 Telefon 85
Postscheck-Konto Poznań 203815

STOFFE für Damen-, Herren- und Kinder-Kleidung
in Wolle, Baumwolle, Seide, Kammgarn usw.
Weißwaren und Bettbezug-Stoffe
empfiehlt 8359
„Marta“, Grudziądz
jetzt ul. Stara (Altestraße) 17—19, I
Inhaber: M. & Z. Lipowski
Achtung! Preise bedeutend herabgesetzt, da Verkauf in Privatwohnung **Achtung!**

Elektr. Beleuchtungskörper
eigene Anfertigung
Billige Preise! Große Auswahl!
Radio-Anlagen
Elektrische Koch- und Heizapparate
Ad. Kunisch, Grudziądz
Telefon 196 Toruńska 4 8361

Füllfederhalter
in allen bekannten Fabrikaten und Systemen; Spezialität: Der moderne Stoßfüller mit nicht rostender Feder für 3,30 zł und mit goldener Feder, schwarz und farbig von 7,50 zł an. Reparaturen aller Systeme werden schnell ausgeführt
Arnold Kriedte, Grudziądz
ulica Mickiewicza 10 / Telefon 85.

Furniere, Sperrplatten, Leim
usw. preiswert 31.
„Forniery i Dykty“
Schönebeck,
Grudziądz,
18 Mickiewicza **18.**

Danziger Raiffeisenbank
e. G. m. b. H. — Sp. z o. o.
Filiale Grudziądz

Annahme von Spareinlagen
in:
Złoty,
oder
Złoty mit Wertbeständigkeitsgarantie,
oder
Fremden Geldsorten

Ausführung und Vermittlung aller Bankgeschäfte

Noch nie sind Bücher so billig gewesen wie in diesem Jahre!
Das werden Sie bestätigt finden durch meinen **Weihnachts-Katalog:**
Bücher-Baedeker
1933—1934.
Ein Reiseführer. zusammengestellt von **Dr. Horst Kriedte** — Dieser Weihnachts-Katalog ist soeben erschienen und wird auf Wunsch kostenlos versandt.
Bei jedem Buch kurze literarische Inhaltsangabe. Złoty-Preise.
Arnold Kriedte
Grudziądz, Mickiewicza 10.

Wäsche aller Art
Maßanfertigung
Wollwaren
Trikotagen
Herrenartikel
Gardinen
Steppdecken

Geschenke
von bleibendem Wert durch Qualität und Preiswürdigkeit

Richard Hein
Rynek 11 Tel. 300
8364

Die größte Auswahl in
Schokoladen ✡ Marzipan
Weihnachts-Artikeln
der Firmen **Kosma, Wedel, Piszinger, Hanka, Weese** zu billigsten Preisen
finden Sie bei 8341
E. Królikiewicz
Inhaber: E. Kuhn
Kaffee- u. Konfitürengeschäft
Grudziądz, Toruńska 4.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfehle
täglich frisch gerösteten Kaffee
ff. Marzipan, Konfitüren, Schokoladen, Thorner Pfefferkuchen, Nüsse, sämtliche Backartikel z Kuchen, sowie Oetkersche Speisen und alle Kolonialwaren
in bekannter Güte
L. Goga,
Grudziądz, ul. 3-go Maja 37.

NOTEN
in billigen Ausgaben
Die neuesten Schlager
Tanz- und Gesangs-Alben
sind in diesem Bücher-Baedeker unter „Musikalien“ aufgeführt
Klassische und moderne Musik
in Einzel-Ausgaben und modernen Geschenkbänden
Weihnachts-Noten in großer Auswahl
Edition-Schott
in mehreren tausend Nummern vorrätig
Jede Nummer 1.— Złoty
Verlangen Sie Kataloge
Arnold Kriedte, Grudziądz
ul. Mickiewicza 10 — Telefon 85

Musikunterricht erteilt
Karl-Julius Meissner.
Mickiewicza 29.

Erstklassige
Schneidermeisterin
näht sämtliche Damen- und Kindergarderobe außer dem Hause, auch aufs Land 8314
Kościuszki 44, part. 2.

Aushilfe in Latein, Polnisch, besond. bei Rückständig. ert. fachmänn. gewes Gymnasiallehrer **Grudziądz, Kujota** (neb. Waisenhaus) 43, Wg. 2.
7572

Moderne 8331
Möbelstoffe
Teppiche
Läufer
Wachstuche
Planleinen
die größte Auswahl zu billigsten Preisen
Otto Kahrau
ulica Sienkiewicza 16.

Photo-Arbeiten
j. Art wird fachgem. u. tadell. ausgeführt 728
Toruńska 6, Wohng. 5.

Emil Romey
Papierhandlung
Toruńska Nr. 16
Telef. Nr. 438.
8191

Kürschner-Arbeiten
Jacken, Muffs, Kappen und Pelze, sowie **Umarbeitung von Damenhüten werden zu billigen Preisen** ausgeführt
J. Mania, 8136
Plac 23go stycznia 24.

Jäger!!
Reparaturen sämtlicher Waffen, sow. **Ausstopf. von Vögeln usw.** führt gewissenhaft, schnell u. zu soliden Preisen aus
Oborski, 7418
ulica 3 maja 34.

---

6 Zimmer-Wohnung
sofort oder später zu vermieten. 8289
Pegen,
Marszałka Focha 1.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, den 10. Dez. 1933
2. Advent.
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Unterredung mit der konfirm. Jugend, 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst, Mittwoch nachmitt. 5 Uhr Adventsandacht.
Fürstenau. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst, Unterredung mit der konfirm. Jugend.

Für Ihre Pfefferkuchen
8362 **das beste Gewürz**
zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus der
Drogerja-Centralna
vormals **Fritz Kyser**
Telefon 1 **Grudziądz** Rynek 12

GUTE BÜCHER
FÜR WENIG GELD
statt 3.30 zł nur 90 gr
und zu ähnlichen und noch größeren Preisherabsetzungen bis zu 10 Groschen sind in meinem großen Lager von im Preise herabgesetzter Bücher zu finden
Geschenkwerke über Geschichte Kunst, Literatur, Reisen, Jagd Technik / Romane, Erzählungen Jugendschriften, Bilderbücher Noten-Alben / Klavier-Auszüge
Besichtigen Sie die große Auswahl dieser sehr billigen Bücher und Noten
Arnold Kriedte, Grudziądz
ul. Mickiewicza 10 / Tel. Nr. 85

Empfehlen unsere **täglich frisch gerösteten**
Kaffee's eigener Rösterei,
sowie 8365
sämtliche Artikel für die Fest-Saison.
Mentz & Neubauer
Kaffee-Spezialgeschäft.

Der Schuh!
Das praktische Geschenk!
HERNES

Haus-Schuhe
Schnee-Schuhe
Wybickiego 6/8.

Der Buchhandlung Arnold Kriedte
Mickiewicza 3 — Tel. 85 — müssen Sie Ihre
Graudenzer Anzeigen
für die
Deutsche Rundschau
aufgeben.
Geschäfts-Anzeigen, Reklamen, Stellengesuche, Privat- und Familien-Nachrichten finden hierin die größte Beachtung, weil die **Deutsche Rundschau die größte deutsche Tageszeitung in Polen** ist u. in allen deutschen und vielen polnischen Familien gelesen wird. Preis-Berechnung wie von der Geschäftsstelle in Bromberg.
Bei wiederholten Aufnahmen Rabatt.
Verlangen Sie Angebot von der
Buchhandlung Arnold Kriedte.

Danziger Privat-Actien-Bank
Filiale Grudziądz
ul. Długa 22 Tel. 120 und 420
Annahme von Depositen in jeder Währung
Einrichtung von laufenden Konten
Beschaffung von
Registermark
für Reise- und Studienaufenthalt
innerhalb Deutschlands. 8363

Aktentaschen
in Leder, Leder-Ersatz, Kaliko
Noten- u. Dokumentenmappen
Büchertäger -:- Schultaschen
Tornister -:- -:- Papier-Körbe
Schreibmappen
für Damen und Herren
Schreibunterlagen
in einfach. u. elegant. Ausführ.
Tagebücher, Poesien
Gästebücher, Jagdbücher, Kochrezeptbüch.
Fotoamateur-Alben
in besonders reicher Auswahl.
Postkarten-Alben -:- Foto-Ecken
Brieftaschen
Notiz-Kalender, Abreiß-Notiz-Kalender, Ersatz-Kalender von Soennecken, Nosack und and. Fabriken -:- Aquarell- und Oelmalfarben -:- Aquarell- u. Oel-Malkästen -:- Plastellin-Kästen -:- Malbücher -:- -:-
Arnold Kriedte
Grudziądz, ul. Mickiewicza 10
Telefon Nr. 85


Pianos
direkt aus der Fabrik liefert zu billigsten Preisen in bester Qualität
die größte und leistungsfähigste
Piano-Fabrik
B. Sommerfeld

Bydgoszcz, ul. Sniadeckich 2 8236
Filiale: **Poznań,** ul. 27. Grudnia 15.

Deutscher Büchereiverein.
Donnerstag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, in der Goetheschule. 8241
Lichtbilder-Vortrag Pfarrer Dr. Heuer, Thorn:
Veit Stoß.

Deutsche Bühne
Grudziądz.
Mittwoch, den 13. Dezember 1933, um 20 Uhr im Gemeindehause:
Konzert des Geigen-Virtuosen
Hans Bassermann
Am Flügel: Ella Mertins.
Es ist uns gelungen, den berühmten Geiger für einen Abend zu gewinnen. Berliner Kritik: Bassermann ist zur Höhe allererster Kollegen emporgewachsen. Eintrittskarten: Zł.: 3.00, 2.00, 1.60 u. 1.00. einschl. aller Abgaben im Geschäftszimmer der Deutschen Bühne Mało Grablowa, Ecke Mickiewicza. — Schülerkarten nur in der Goetheschule. 8382